

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 89. Postfachkonto: Breslau Nr. 844. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Worshaus). Fernsprecher 489 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Gerichtsstand: Breslau. — Bezugspreis: Schlesiens Verlags-Gesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 89.

**Gegen die Reichen!
Für die Armen!
Wählt Kommunisten!**
Liste

So sehen sie aus, die „Retter der Nation!“

Nazis für Riesengehälter!

Halbrenten-Fraktion lehnt im Preussischen Landtag Besteuerung der Generaldirektoren und Schwerverdiener ab — Politische Amnestie endgültig beschlossen

In der Freitagssitzung des Preussischen Landtags zeigten sich die halbrentenlerischen Frontknechte des Kapitals wieder einmal in vollem Glanze. Sie lehnten den Antrag der kommunistischen Fraktion, alle Einkommen und Gehälter über 12 000 Mk. wegzusteuern, ab. Auch Deutschnationalen und fast alle Zentrumsgesandten waren gegen diesen Antrag.
Der kommunistische Antrag war auf Grund eines Beschlusses des Stuttgarter Gemeinderats zustande gekommen. Dieser Beschluss war mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Nazis gefasst worden und verlangte die Besteuerung aller Beamtengehälter über jährlich 12 000 Mark. Die Nazis versuchten zuerst, die Abstimmung über den kommunistischen Antrag zu hintertreiben. Nach einer glänzenden Absprache durch den Genossen

Schwent wurde jedoch die Abstimmung über den kommunistischen Antrag mit Mehrheit beschlossen.
Für den Antrag stimmten nur die 141 Abgeordneten der Kommunisten und Sozialdemokraten, während die Zentrumsgesandten mit „Nein!“ stimmten. Nazis und Deutschnationalen versuchten vergeblich, durch Nichtbeteiligung an der Abstimmung den Landtag beschlussunfähig zu machen. Die Nazis haben damit ihren eigenen früheren Anträgen ins Gesicht geschlagen und sich offen für die Riesengehälter der Generaldirektoren und Schwerverdiener ausgesprochen.
In derselben Sitzung wurde die politische Amnestie mit den Stimmen der Kommunisten, Nazis und Deutschnationalen in dritter Lesung angenommen.

Die Regierung zur Aufrichtung der faschistischen Diktatur

Von Ernst Thälmann

Die am 1. Juni 1932 gestürzte Brüningregierung wurde von unseren Parteibeschlüssen gekennzeichnet als die Regierung zur Durchführung der faschistischen Diktatur. Zwei Jahre Brüningpolitik haben die Richtigkeit dieser Charakterisierung der gestürzten Brüningregierung erwiesen. Die Politik der Bourgeoisie vom Mai 1930 bis zur Einsetzung der Papenregierung am 1. Juni 1932 hatte zum Inhalt, die Voraussetzungen für den Übergang der Bourgeoisie zur Errichtung der offenen faschistischen Diktatur zu schaffen, wie sie jetzt mit der Einsetzung der Papenregierung eingeleitet wurde. Die Voraussetzungen zur Errichtung der faschistischen Diktatur wurden geschaffen unter dauernder Tolerierung der Brüningpolitik durch die Sozialdemokratie und unter Hauptverantwortung der SPD. in den entscheidenden deutschen Ländern.

Dabei bestätigt die letzte Periode der Papenregierung die Einschätzung der Entwicklung, wie sie vom 11. Plenum des ERN gegeben wurde: die bürgerliche „Demokratie“ entwickelt sich folgerichtig zum Faschismus; beides sind Erscheinungsformen der Diktatur des Finanzkapitals. Der Ruf der SPD-Führer nach der „zweiten Republik“, der Ruf nach Restauration des „Weimarer Systems“ ist nichts als ein erbärmlicher Wahlbetrug.
Brüning wurde gestürzt, weil der Bourgeoisie das Tempo der Faschisierung nicht mehr ausreichte zur Sicherung der kapitalistischen Diktatur. Vor allem sind es folgende Hauptmomente, die bei der Beschiebung des Faschisierungstempos von Bedeutung sind:

Auf Grund der Verschärfung der Wirtschaftskrise muß die Bourgeoisie zu einem neuen, nie dagewesenen Angriff auf die Lebenshaltung des Proletariats und aller werktätigen Schichten übergehen. Die von Brüning vorbereitete Politik der Liquidierung der Sozialversicherung, die Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung auf ein unbeschreibliches Minimum, die „Auflösung“ des Tarifsystems, das alles sind offene faschistische Maßnahmen, zu deren beschleunigter Durchführung die Brüningregierung nicht ausreichte.

Die Bourgeoisie verlangt verschärfte faschistische Terrormaßnahmen gegen das Proletariat und insbesondere verschärfte beschleunigte Maßnahmen gegen die proletarischen Massenorganisationen, gegen die antifaschistischen Organisationen, gegen den kommunistischen Jugendverband und vor allem gegen die kommunistische Partei Deutschlands.

Die Eingliederung der faschistischen Massenorganisationen der NSDAP. in die kapitalistische Staatsorganisation ist eine Aufgabe, die die Bourgeoisie nur lösen kann mit Hilfe einer ausgesprochen faschistischen Regierung.

Die Brüning-Regierung erlag ferner dem Ansturm der osteilischen Großgrundbesitzer, die — gestützt auf die faschistischen Massenorganisationen und ihren Terror — immer frechere Ansprüche auf die öffentlichen Steuergelder erhoben und die mit Hilfe der Papen-Regierung schneller zur Wiederherstellung ihrer Rechte und Privilegien kommen wollten.

Während die Regierungsmethoden der Bourgeoisie unter der Brüning-Regierung darauf angelegt waren, alle Angriffe auf die Lebenshaltung des Proletariats und der gesamten werktätigen Bevölkerung im unmittelbaren Einvernehmen mit den reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführern, die zum Teil direkt in der Regierung vertreten waren, durchzuführen, hält die Bourgeoisie die Zeit jetzt für gekommen, um in offene Kampfstellung gegen die Gewerkschaften überhaupt und gegen die Sozialversicherung überzugehen. Die Kennzeichnung des gegenwärtigen Unterstützungsstandes mit fetten jämmerlichen Sägen für Arbeitslose, Wohlfahrtsempfänger usw. als „Wohlfahrtsstaat“ wie es in der Regierungserklärung des Papen-Kabinetts geschah, zeigt den faschistischen Charakter der Papen-Regierung auch in der unverhüllten Übernahme der Nazisprache in die offizielle Regierungssprache der Hindenburg-Republik.

Die Zusammensetzung des faschistischen Papen-Kabinetts vorwiegend aus Junkern, Baronen, Freiherren usw. ist keine zufällige. In der Berufung von Ministern durch Hindenburg, die familiär und politisch aufs engste mit den 1918 durch den revolutionären Volkssturm abgebaarten Aristokratfamilien verbunden

Proteststreik Britenfabrik gegen SA-Bluttaten

Breslau, 25. Juni. Am Freitag wurde in der Belegschaftsversammlung der Steinlohlenbritenfabrik, Siebenhufener Straße, der einstündige Proteststreik gegen den blutigen Terror der SA-Banden beschlossen und anschließend durchgeführt. Es wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

„Die Belegschaft der Britenfabrik Breslau, Siebenhufener Straße, begrüßt den Aufruf des provisorischen Kampfausschusses zum Proteststreik gegen den Naziterror und beschließt, denselben durchzuführen.“

Betriebsarbeiter! Folgt unserem Beispiel, schafft die rote Einheitsfront gegen Lohnabbau und Faschismus!“

Der Streik wurde von allen Belegschaftsmitgliedern durchgeführt. Den Appell dieser Massengemeinschaft an die tüchtige Arbeiterschaft, ihrem Beispiel zu folgen, können wir nur unterstreichen und erwarten von den Belegschaften der Großbetriebe, nicht zuletzt der der Gemeindebetriebe, daß auch sie in Betriebsversammlungen zu den Bluttaten am Mittwoch Stellung nehmen und den Streik beschließen.

juricht, muß die sozialdemokratische Breslauer „Volkswacht“ in ihrem Bericht feststellen, daß die SA-Banden einen blutigen Terror in den Straßen Breslaus gegen die Arbeiterschaft ausgeübt haben. Die sozialdemokratischen Massengemeinschaften sollten diese infame „Vorwärts“-Hege mit der Steigerung des antifaschistischen Kampfes beantworten.

Die Führer des Breslauer Reichsbanners haben wegen des SA-Terrors am Mittwoch Protestschreiben an den Reichspräsidenten von Hindenburg und an den Reichsinnenminister von Gaus gerichtet. Hindenburg war es, der mit Hilfe der Notverordnung das SA- und Uniformverbot aufhob, und Gaus ist es, der drauf und dran ist, in ganz Deutschland den Hitlerfaschisten mit Hilfe der Polizeigewalt die Straße freizumachen. Die kampfbereiten Reichsbannerkameraden sollen mit solchen vabierten Schreibern, die in Berlin in den Kapickorb wandern, von der Teilnahme am wehrhaften Massenkampf nur abgehalten werden. Wir rufen diesen Kameraden zu:

Nicht Protestschreiben an diese monarchistischen Wehrmeister der offenen faschistischen Diktatur werden dem SA-Terror Einhalt gebieten, sondern die antifaschistische Aktion durch den mehrheitlichen Massenkampf, wie ihn bereits ein Teil der Breslauer Arbeiterschaft am Mittwochabend nordemonstriert hat. Reichsbannerkameraden, reißt euch geschlossen in den roten Massenelbstschutz ein!

185 Landeshuter Arbeiter treten dem roten Massenebstschutz bei

Landeshut. Die vom Kampfausschuss am 22. Juni einberufene Versammlung in Landeshut war trotz strömenden Regens sehr besucht. Es sind 185 Arbeiter dem roten Massenebstschutz beigetreten. Der Kampfausschuss hat die Verbreiterung der antifaschistischen Aktion auf die Betriebe und auf das flache Land in Angriff genommen.

„Vorwärts“-Hege gegen die Kommunisten

Breslau, 24. Juni. Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der SPD, fehlt auch diesmal wieder nicht in der Reihe der Pressejournalle, die wegen der Vorfälle am Mittwochabend eine wüste Hege gegen die kommunistische Bewegung entfalten. Der „Vorwärts“ schreibt hierzu unter anderem folgendes:

„Im nördlichen Breslau spielten sich wahre Bürgerkriegsszenen ab. Die Kommunisten löschten in mehreren Straßen die Lampen aus und setzten dann diese Straßen regelrecht unter ihren Terror.“

Während der „Vorwärts“ von einem Terror der Kommunisten

Herriot und Macdonald bestehen auf Tribute!

Lausanne, 21. Juni. (Sig. Drahtber.) Heute fanden die direkten Verhandlungen zwischen der französischen und deutschen Delegation auf der Tributkonferenz statt, die nach der Stimmungsmache der bürgerlichen Weltpresse von entscheidender Bedeutung sein sollte. Sie wurde eingeleitet durch eine halbündige geheime Unterredung zwischen Herriot und Papen. Im Kreise der deutsch-französischen Sachverständigen hielt sodann Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk eine längere Rede über die Wirtschaftslage Deutschlands. Die Debatte am Nachmittag war nur kurz. Von entscheidender Bedeutung war die Tatsache, daß Herriot das unbedingte Festhalten Frankreichs an weiteren Tributzahlungen betonte. Die Verhandlungen wurden daraufhin abermals unterbrochen. Von Papen fährt nach Berlin zurück, Herriot nach Paris, um dem französischen Ministerrat Bericht zu erstatten.

Durch die Anerkennung der juristischen Gültigkeit des Versailler Vertrages und des Finanzplans hat Papen den Tributmächten einen großen Trumpf in die Hand gegeben. Jetzt fordert nicht nur die französische Regierung die Festlegung weiterer Tributzahlungen, auch Macdonald erhebt offen diese Forderungen. Unter diesen Umständen

steht der Mißerfolg der Papen-Regierung schon fest. Die deutschen Werktätigen, die die Tributzahlungen im vollen Umfange tragen, müssen unter Führung der kommunistischen Partei den Kampf um die soziale und nationale Befreiung führen.

Streit im Töpfereigewerbe

Schweidnitz, 25. Juni. Nachdem der Mantel- und Lohnstarif für das Töpfereigewerbe abgelaufen war, wollten die Unternehmer verschiedene Positionen im neuen Tarif fortfallen lassen. Außerdem verlangten sie einen generellen Lohnabzug von 25 Prozent. Die Verhandlungen, die bisher geführt wurden, mußten resultatlos abgebrochen werden. Die hiesigen Töpfergesellen sind daher geschlossen in den Streik getreten. Von den arbeitslosen Kollegen wird strengste Solidarität gefordert, daß sie sich nicht verleiten lassen, in dem von hier bestreikten Betriebe der Firma Weigenberg Streikbrecherarbeit anzunehmen.

Wertstatarbeiter der Straßenbahn für Proteststreik aller Breslauer Gemeindebetriebe

Gegen den Terror der Hitlerbanden!

(Betriebskorrespondenz)

Breslau, 20. Juni. Die Forderung der Wertstatarbeiter der Straßenbahn in den Gemeindebetrieben der Stadt Breslau am Freitag haben sich zum Proteststreik erhoben. Die roten Betriebsräte ergreifen daraufhin die Initiative und fordern die sofortige Einberufung einer Arbeiterratsversammlung, die in der Roten Rathausen Stellung nehmen sollte. Die Versammlung wurde am Samstag Vormittag um 10 Uhr im Rathaus einberufen und wurde beschlossene, da es inzwischen 1720 Anwesende waren, am Arbeitsnachmittag eine Belegschaftsversammlung des Rathhofs V. stattfinden zu lassen. Die Versammlung wurde um 11.30 Uhr beendet und war gut besucht. Der Betriebsratsvorsitzende gab einen kurzen Bericht über die Vorgänge am Mittwoch und die Kommissarität, Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Es wurde eine Entschließung mit folgendem Wortlaut angenommen:

Protestresolution

„Die am 24. Juni im „Murgarten“, Frankfurter Straße, tagende Betriebsversammlung der Straßenbahnwerkstatt nahm zu den Vorgängen der letzten Tage Stellung. Die Empörung der Straßenbahner ist zu einer Siedehitze gekommen und diese sind nicht gewillt, sich weiter das Treiben dieser faschistischen Herden anzusehen, ja sich evtl. so wie es die Vorfälle zeigen, sich ohne weiteres von diesen Mordbestien niederknüppeln zu lassen. Sie verlangen von allen Organisationen und vor allem vom NSDAP, daß diese nun endlich ernsthafte Schritte unternehmen, um dieser Mordkammerflut, das Handwerk zu legen.“

Sie verlangen, daß man nun endlich zu einem Proteststreik schreiten muß, um diesen Kreisen den Beweis zu liefern, daß ohne unsere Arbeitskraft sie nicht in der Lage sind, sich am Ruder halten zu können. Die Straßenbahner sind sich darüber einig, daß bei weiterem tatlosen Zusehen des NSDAP, sie zur Selbsthilfe greifen

werden. Sie laden deshalb dem heut tagenden Ortsausschuß nach einmal zu, daß dieser in seiner heutigen Sitzung Beschlüsse im vor-gebrachten Sinne treffen muß.“

Die roten Betriebsräte, die Stellung zur Situation und zur Stimmung der Belegschaft nahmen, erklärten, daß lediglich die Straßenbahner den Zug in der Revolution, welcher von Selbsthilfe forciert, aufgreifen und zur Tat werden lassen müssen, sie erklärten weiter, daß es zwar eine Illusion sei, zu glauben, die Führer des NSDAP, würden den Kampf organisieren, aber sie seien bereit, für die Revolution zu kämpfen, um der Belegschaft zu zeigen, daß es ihnen darauf ankommt, die Belegschaft in ihrer Gesamtheit in den Kampf gegen die faschistischen Herden zu führen. Sie forderten die Kollegen auf, dem Aufruf des provisorischen Kampfausschusses zu folgen und heute abend in den Zirkus Busch zu kommen. Die Kollegen beteiligten sich sehr an der Diskussion und brachten ihre Zustimmung zu den Ausführungen der roten Betriebsräte und zur Selbsthilfe zum Ausdruck. Daraufhin wurde über die Resolution abgestimmt, welche einstimmig Annahme fand und die Versammlung mit dem Gelächris geschlossen, die noch außerhalb der Front stehenden Kollegen, in die- selbe einzureihen.

Wir haben den Wertstatarbeitern der Straßenbahn nur zu sagen, daß sie nicht warten sollen, bis sich die Bürokratie des NSDAP, Be- queimt, ihnen eine Antwort oder auch keine zukommen zu lassen. Die Belegschaft der Betriebsfabrik ist dem Rufe des provisorischen Kampf- ausschusses gefolgt. Und auch die Breslauer Gemeindearbeiter müssen das gleiche tun. Die Durchführung des Aufrufes zum Proteststreik ist nicht an den Tag gebunden.

Zeigt eure revolutionäre Kampfkraft und das faschistische Gesindel wird von der Straße verschwinden!

und, kündigen sich die verstaatlichten Ansprüche der alten, in der Hohenzollernmonarchie herrschenden Adelsfamilie an, die sich an- schickte, in der einen oder der anderen Form, „angekommene Herrscher- rechte“ über das Volk wieder zu übernehmen. Die ganze Periode von 1918 bis zur „Märzrevolution“ am 10. April 1919, die heute in ein erregtes Protest der Wiederherstellung der alten Fürstentümer in ihre Rechte und Privilegien. Von der Grund- nahme adliger Offiziere in den Grenzschutz und die Freiwilligen- formationen des Sozialdemokraten Kasse über die Willkür- schiedungen an ehemals repräsentative Ämtern und ihren über- rührenden Anhang, über Eberts Zustimmung zur Rückkehr des „Kron- prinzen“ zur Zeit der Stresemann-Regierung, bis zur Entlassung der Hohenzollern und anderer Fürstlichen in das Führer- forum der Nationalsozialisten führt ein Weg, der in den heutigen unerschütterlichen Anbrüchen und dem Auftreten der sogenannten „angekommenen Herrscher“ Heber Eberthens-Hindenburg-Stiller verläuft, sei es durch den Plan einer Reichsoper, oder die Schaffung des Hohenzollerngeschlechts, sei es durch offene Restaurationsbestrebungen zur Wiederherstellung der Monarchie in Preußen und im Reich, das, was ihnen zur Wiederherstellung ihrer alten Rechte und Vorrechte noch fehlte, durchzuführen. Das Ausräumen und die ganze mit ihm verbundene Interaktion von Naziführern, Hofbeamten, Karrieristen und Spezialisten aller Art wollen die „Mantille“ Volk wieder herr- lichen Zeiten entgegenführen“ und den Massen für den Zweck der Hohenzollern zusätzliche Lasten aufbürden. Hinter den Fürsten drängen die bankrotten Spielher, die die Zeit nicht mehr erwarten können, wo sie mit Hilfe einer Inflation sich auf Kosten des aus- gewählten Volkes „amieren“ können.

Die Politik der sozialdemokratischen Führer, die — im Dienst des Finanzkapitals — aus Furcht vor der proletarischen Revolution sich des alten Offizierskorps zur Niedererschlagung der revolutionären Vorhut des Proletariats unter Spartakus be- dienen, hoffen die Fürsten, unter denen das deutsche Volk im Jahre 1911 für die Kriegssiele des deutschen Finanzkapitals in den Weltkrieg geopfert wurde, heute ein neues „Drittes Reich“ der Ausbeutung und Unterdrückung errichten zu können.

Die verbliebenen Uniformen und Gestalten der Kaiserzeit im Grunde mit den Hakenkreuzstrahlen zeigen den blutigen Ernst der monarchistischen Restaurationstendenzen.

Das Proletariat, das gesamte werktätige Volk, muß die ernste Gefahr der weiteren tiefen Versklavung des deutschen Volkes durch eine macht- und lustgierige Fürstentum, die sich auf die Mordorganisationen des Natio- nalsocialismus stützt, erkennen.

Dabei darf sich das Proletariat in keinem Moment durch die Taktik der SPD-Führer verwirren lassen, die den engen Zu- sammenhang zwischen den monarchistischen Restaurationstren- dungen und der faschistischen Diktatur des Finanzkapitals zu verschleiern suchen, indem sie die „monarchistische Gefahr“ zur Hauptfrage machen und den wirklichen Kampf gegen die faschistischen Diktaturmaßnahmen des Finanzkapitals sabotieren.

Die monarchistischen Restaurationstendenzen kamen ganz unversehrt in der Rede, die der Reichsinnenminister v. Gumbel in der letzten Reichssitzung gehalten hat, wo er ausbrach, daß die Monarchie nach seiner Auffassung die „beste Staatsform“ sei und er aus dieser seiner Meinung keinen Schritt zu machen brauche, zum Ausdruck bei einem Teil der bayerischen Volkspartei, die bekanntlich der Zentrumspartei außer- ordentlich nahesteht, sind in Abwehr hohenzollernischer Restaurationstendenzen mit ziemlicher Offenheit Stimmen laut ge- worden, die von der Wiederherstellung der bairisch-Wittelsbach- ischen Monarchie sprechen. Wir müssen uns klar darüber sein, was die Durchführung der Politik des Finanzkapitals mit den Resten eines monarchistischen Klassenstaates bedeutet.

Dreiklassenwahlrecht, schrankenloser Absolu- tismus, widerlichstes Hofzeremonium, ekelhafter Byzanti- nismus, hemmungslose Diktatur des Finanzkapitals, brutale Niederschlagung der einfachen Arbeiterrechte, das sind einige Merkmale einer Ära, in der der bürgerlich-kapitali- stische Klassenstaat monarchistisch regiert wird. Die Wiederher- stellung eines Zustandes, in welchem mit den unter dem Monar- chismus üblichen Terrormethoden regiert wird, das ist das un- zweifelhafte Ziel der Kreise, aus denen sich amtierende Minister der Hindenburg-Republik rekrutieren. Für diese Zielsetzung ist es zunächst belanglos, ob der eine den ehemaligen Kronprinzen, den Felten von Charleville, der andere Knoppecht v. Sauer- oder der dritte irgendeine „neutrale“ Persönlichkeit an der Spitze des Deutschen Reiches sehen möchte.

In den hier zum Ausdruck kommenden separatistischen Tendenzen spiegeln sich ernste Gefahren im Lager der Bour- geoisie wider. Das Proletariat muß die tiefen Ursachen dieser Tendenzen (es ist schon wieder von der „Mantille“ die Rede) völlig klar erkennen. Die Festsetzung zur Förderung des Zu- sammenhangs der einzelnen deutschen Länder beruhen auf den alten Gegensätzen, die schon in der Bismarck-Preussisch geführten Reichspolitik im hohenzollernischen Kaiserreich zutage traten. Der französische Imperialismus nutzt diese Gegensätze bewusst aus, um die Abhängigkeit Deutschlands im Rahmen des Versailler Systems zu vergrößern. Die sogenannte „Süddeutsche Noerde“ der Länder, die normalerweise unter Zentrums-Einfluß stehen, beruhen auf dem Gegensatz der Interessen der süddeutschen Industrie und Land- wirtschaft einerseits, und der Großagraren Spielbän und der wirtschaftlichen Schwerindustrie andererseits. Die Bevorzugung der Spielher durch die „Diktate“ und andere Maßnahmen der Reichs- regierung, die Bevorzugung der weiblichen Großindustrie bei der Vergütung von Subventionen aus den öffentlichen Steuer- geldern rufen den schärfsten Widerstand der süddeutschen indus- triellen Wirtschaftskreise hervor. Als Gegenmaßnahme drohen die hinter der jetzigen Reichsregierung stehenden Junker und Barone mit der Einsetzung von Reichskommissaren gegen die widerständigen Länder. Hinzu kommt der alte konfessionelle Gegensatz zwischen Protestanten und Katholiken, der ja auch nur eine Widerspiegelung ökonomischer Interessen ist. Die „Süddeutsche Noerde“ ist nichts anderes als ein Ausdruck der verärgerten Gegenstände und Widersprüche im Lager der Bourgeoisie. Es bleibt der Sozialdemokratie vorbehalten, aus diesem Kampf ökonomischer machtpolitischer Interessen im Lager der Bourgeoisie eine „anti- faschistische Aktion“ Süddeutschlands gegen das Papen-Kabinett zu konstruieren, so wie es der „Vorwärts“ in einem Artikel am 21. Juni tut.

Welche Formen der „Kampf“ zwischen Reich und Ländern auch annehmen möge, sein Ergebnis ist die weitere Stärkung der faschistischen Gewalten im Reich und in den Ländern, zur Ver- reichung der Gesamtinteressen des deutschen Finanzkapitals.

Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich bereits das Wesent- liche über den Charakter der Papenregierung.

Die Papenregierung ist eine Regierung zur unmitteibaren Aufrichtung der faschistischen Diktatur.

Die Bourgeoisie hat der Papenregierung zur unmittelbaren Aufgabe gestellt, die faschistische Diktatur in Deutschland zu er- richten. Auf der Reichskonferenz der Spitzenfunktionäre unserer Partei wurde das Programm der Papenregierung bereits ge- kennzeichnet als „ungeheuerlich verschärfter Hunger- und Gewalt- kurs“ und es wurde gesagt, daß die Papenregierung ihr Pro- gramm durchführt.

unmittelbar gestützt auf die faschistischen Terrororganisationen und unter Ausnutzung des reformistischen Einflusses auf ent- scheidende Arbeiterschichten.“

Die nächsten Ziele, die die Papenregierung vorerst durch- führen will, bestehen also in folgenden Hauptpunkten:

1. Zerstückelung der Sozialversicherung, der letzten politischen Errungenschaften der Arbeiterklasse, Beseitigung der Arbeitslosenunterstützung und die Umwandlung der Arbeits- losenversicherung in eine Wettelinstitution. Durchführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht zur Reduzierung des Lebens- standards der gesamten werktätigen Bevölkerung.

2. Vorbereitung und Durchführung des Ver- botes der revolutionären Arbeiterorganisa- tionen.

3. Offene Eingliederung der faschistischen Terror-Organisationen der SA. und SS. in den



kapitalistischen Staatsapparat zur Sicherung der ungeheuerlichen Offensive gegen das werktätige Volk mit Hilfe des entsetzlichen faschistischen Terrors. Verschärfter Kurs zur Militarisierung, insbesondere der Jugend (Arbeitsdienstpflicht, faschistische „Sport“-organisationen usw.).

Der Inhalt der bisher erlassenen Notverordnungen zeigt den ja- schistischen Charakter der Papenregierung. Aufhebung des Uniformverbots für die nationalsozialistischen Verbände, Stahl- helm usw., die Legalisierung der Nazimordorganisationen SA. und SS. und die Einführung eindeutiger Ausnahmebestimmungen gegen die kommunistische Partei zeigen den Willen der Papen- regierung zur Zerschlagung, Förderung und Organisation des ja- schistischen Terrors gegen die Organisationen und Einrichtungen der deutschen Arbeiterklasse. Der Abbau der Renten und Unter- stützungen, Einführung neuer Massensteuern bei gleichzeitiger Ent- lockung der Reichsregierung zeigt die Papenregierung als Sachwalterin einer neuen Oberstufe von Millionären, Großverdienern und Sozialisten, die die faschistischen Massenorganisationen zur Sicher- ung ihrer ungeheuerlichen Angriffe auf die Lebenshaltung der gesamten werktätigen Bevölkerung verwendet. Die neue Uniform- erierung der SA. und SS. ist nur durchführbar, weil das Finanz- kapital mit neuen Riesensummen eintritt, um die SA. und SS.- Organisationen der NSDAP, zur Stützung der kapitalistischen Ausbeutung und der Versailler Knechtschaft des deutschen Volkes zu stärken und auszugestalten.

Die Nationalsozialisten sind voll und gang- vorantwortlich für die Politik der Papenregie- rung. Die Papenregierung stützt sich auf einen Pakt, den die Hitler-Götting mit dem General Schleicher zur Durchführung der faschistischen Notverordnungs- politik gegen das werktätige deutsche

Volk geschlossen haben. Keine demagogischen Manöver können die Naziführer freimachen von der Verantwortung für die Unter- drückungspolitik des Kabinetts der Bankherren, der Nazijunker und Generale. Wenn in der gegenwärtigen Regierung kein offi- zielles Mitglied der NSDAP, vertreten ist, so ändert das nichts daran, daß die jetzigen Regierungsmänner alle die Aufgaben durch- führen, in denen sich ja auch die Regierungskunst der NSDAP- Führer selbst erschöpfen. Die Nazipresse hat das Papenkabinett begrüßt, Hitler hat offen erklärt, daß er bei Regierungsantritt nicht daran denke, die Notverordnungen aufzuheben, daß er zur Bezahlung der des Volk bedrückenden Tributforderungen bereit sei, er hat seine Anhänger vertrieben auf Konferenzen, auf denen die Naziregierung die Gläubigermächte zum „Nachgeben“ bringen würde. Die Politik der vom Finanzkapital finanzierten NSDAP, ist also eine Politik der Verteidigung der Versailler Knechtschaft und der doppelten Ausbeutung des deutschen Volkes durch das deutsche und ausländische Finanzkapital. Die national- sozialistischen Führer sind die unmittelbare Stütze der Regierung, die auf der Konferenz in Lausanne gemeinsam mit den gegenüber dem deutschen Volke unerbittlichen Gläubigermächten tühndelt um den Preis einer Teilnahme Deutschlands am Kriege gegen den einzigen Arbeiterstaat, die sozialistische Sowjetunion. Die NSDAP, ist die Stütze einer Re- gierung, die unverhüllt ihre Bestrebungen zur Herbeiführung eines französisch-deutschen Kriegsbündnisses gegen die Sowjetunion und gegen den Feind im inneren Land, d. h. gegen das revolutionäre Proletariat und seine Führerin, die kommunistische Partei, er- kennen läßt.

Die Sozialdemokratie, die durch die fortgesetzte Tole- rierung der Brüningregierung und durch die Hindenburgwahl die Voraussetzungen geschaffen hat für die Aufrichtung des Diktatur- regimes der Junker, Generale und Industriekapitäne, ist neben den Nazis, die die unmittelbare Stütze dieser Regierung sind, die mittelbare Stütze des Papenkabinetts. Dadurch, daß die SPD- und NSDAP-Führer entscheidende Schichten der Arbeiterklasse noch zu beeinflussen vermögen, sie vom Kampf abhalten und die Ar- beiterklasse durch fortgesetzte und verschärfte Hege gegen die Kom- munistische Partei, gegen die revolutionäre Einheitsfront und gegen die Sowjetunion schwächen, wirkt die Sozialdemokratie nach wie vor als soziale Hauptstütze der Bour- geoisie.

Unsere Partei, die kommunistische Partei Deutschlands, steht im härtesten Kampf gegen alle bürgerlich-kapitalistischen Par- teien, von der SPD, bis zu den Nationalsozialisten. Unsere Partei vertritt die Interessen aller ausgebeuteten und wert- tätigen Schichten, sie steht sich zusammen aus operbereitesten Bor- kämpfern des Proletariats. Wir sind die einzige Partei des Freiheitskampfes des deutschen Volkes gegen Versailles, Young- und Kapitalistave- rei. Wir fühlen uns in unserem Freiheitskampf verbunden mit den Freiheitskämpfern, die in der ganzen Welt unter dem Banner der proletarischen Revolution und des Sozialismus kämpfen, insbesondere mit den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion, die den Sozialismus aufbauen. Wir wundern uns nicht darüber, daß die Regierung der deutschen Faschisten so- wagt, die Kommunisten außerhalb der Gesehe zu stellen mit der „Begründung“, die kommunistische Partei Deutsch- lands sei „keine deutsche Partei“. Wir machen aber die Massen darauf aufmerksam, daß die Kommunisten außerhalb der Gesehe gestellt werden sollen in einem Moment, wo die Regierungs- vertreter der deutschen Bourgeoisie in Lausanne mit den Gläu- bigermächten auf dem Rücken des deutschen Volkes tühndeln, in einem Moment, wo die deutschen Faschisten Südtirol, Danzig usw. zu politischen Schachergeheimnissen mit dem ausländischen Faschismus mißbrauchen.

Je tiefer die kapitalistische Mißwirtschaft die werktätigen Massen ins Elend treibt, desto entschlossener und mutiger werden die Kommu- nisten den Massen das Freiheitsbanner des Sozialismus, den Kampf auf der Linie unseres Programms zur nationalen und sozialen Be- freiung des deutschen Volkes vorantreiben.

Heute Sonntag Urwahl im DMV. Jeder im DMV organisierte Metallarbeiter gibt seine Stimme den von der Opposition aufgestellten Kandidaten

Achtung! Urwahl zum Verbandstag des DMV!

Metallarbeiter! Sonntag, den 26. Juni, findet die Urwahl zum Verbandstag in Dortmund statt. Jeder Klassenbewußte Arbeiter und Gewerkschaftskollege wählt die Kandidaten der Opposition!

Die Kollegen der Orte Freiburg, Königshütte, Liegnitz, Waldenburg geben ihre Stimme am Sonntag dem Kollegen **Richard Krusche, Schlosser**

Die Kollegen der Orte Grünberg, Malmitz, Neusalz, Nisch wählen am Sonntag den Kollegen **Eudwig Ey, Schlosser**

Achtung! Alle Ortsgruppen sind verpflichtet, am Sonntag mit Schlepperdienst, Sprechjahren usw. die Arbeiter ihrer Orte für den Kandidaten der Opposition zu mobilisieren.

Alle Stimmen der revolutionären Opposition im DMV! Alles für die revolutionäre Gewerkschaftseinheit!

Aus Niederschlesien

SPD., UGB., Reichsbanner- und christliche Gewerkschaftsführer gegen die rote Einheitsfront

Hannau. Daß dem so ist, beweist wieder einmal folgender Fall: Am 13. Juni wandte sich die SPD. mit einem offenen Brief an alle Organisationen, in denen Arbeiter vereinigt sind, zur Herstellung der wirklich kämpfenden Einheitsfront. Dieses Schreiben ist allen Arbeitern bekannt, da die Partei dieses Schreiben in Form eines Flugblattes an alle Arbeiter herausgab. Als nun die Arbeiter davon Kenntnis genommen hatten, bildeten sich vor dem Arbeitsamt zahlreiche Diskussionsgruppen, auch die Betriebsarbeiter diskutierten auf der Straße. Es kam dabei überall die Meinung zum Ausdruck, daß es die höchste Zeit sei, die gescheiterte Kampffront aller Arbeiter herzustellen und den ersten Kampf gegen Faschismus, gegen jeden Pfennig Lohnraub und Unterdrückungsabbau zu führen. Während die obengenannten Führer gegen die Einheitsfront sind, wollen die Arbeiter den gemeinsamen Kampf! Die Führer der SPD. fürchten den Zusammenschluß der Arbeiter zum gemeinsamen Kampf. In der am Montag, dem 21. Juni, stattgefundenen Sitzung der betr. Organisationen, zu der auch Funktionäre der SPD. geladen waren, in der Stellung zu der Angelegenheit genommen wurde, ergreift zuerst der Kartellvorsitzende Karls das Wort und erklärte, daß es in Hannau ja schon eine Einheitsfront gäbe und die wäre die „Eiserne Front“, dieser brauchten sich nur noch die Kommunisten anzuschließen. Die öffentliche Versammlung, die die SPD. zur Schaffung der roten Einheitsfront forderte und in der auch ein Redner von der SPD. sprechen sollte, wurde abgelehnt; man wollte nicht eine öffentliche Versammlung, sondern eine öffentliche „Eiserne Front“-Rundgebung abhalten, in dieser sollte nur ein Redner des DMV. von Breslau sprechen, ohne daß zur Diskussion gesprochen werden darf, man stellte weiter noch zur Bedingung, daß von Seiten der SPD. aus auch nicht mehr in den öffentlichen Versammlungen gegen die SPD. aufzutreten werden sollte. Man wollte also den „Vergleichen“ zwischen SPD. und KPD. herstellen, es wurde auch der SPD. versprochen, unter all diesen Bedingungen wieder ins „Volkshaus“ zu kommen.

Hier sieht man wieder einmal, wie man die Ansprache der Kommunisten vor den Arbeitern fürchtet. Gen. Schroda gab in ganz

kurzen Worten seiner Meinung zum Ausdruck, indem er erklärte, daß wir Kommunisten die Herstellung einer solchen Kampffront, wie die im Sinne der Eisernen-Front-Führer, unbedingt ablehnen, wir wollen die rote Einheitsfront unter der Führung eines aus der Arbeiterschaft heraus selbst gewählten Kampfausschusses, der den ersten Kampf organisiert und führt gegen Faschismus, Lohn- und Unterdrückungsraub!

Nun, ihr sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter, ihr freien Gewerkschaftler, hier steht ihr wieder einmal, vor den ehrlichen Kampf will, den Saboteuren der roten Einheitsfront lagen wir, die rote Einheitsfront wird trotz alledem auch in Hannau geschaffen werden, ob sie es wollen oder nicht! Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint in Massen zu der am kommenden Mittwoch, vormittags 10 Uhr, auf dem

Liegnitzer Arbeitermassen verhindern Ermittlung

Massenprotest der Arbeiterschaft im Zeichen der roten Einheitsfront — Wüste Polizeiatacken — Arbeiter der „Bauhütte“ und eines Spediteurs stellen die Arbeit ein — Auch SPD.-Arbeiter in der Kampffront

Am Dienstag, dem 21. Juni, sollte in Liegnitz in dem „Bauhütte“-Häuserblock auf der Steinauer Straße die Ermittlung einer mehrköpfigen Familie vorgenommen werden, weil sie in den letzten Monaten die Miete nicht bezahlen konnte, da zwei Kinder schwer erkrankt sind. Die vorgelegene Wohnkarte ist um so rückfälliger, als die betreffende Familie jahrelang bei den Reformierten organisiert ist und der Wirt der Wohnung die „Bauhütte“ ist.

Auf Grund eines Appells in der am Montag stattgefundenen Rundgebung des Liegnitzer Kampfausschusses der Erwerbslosen hatten sich etwa 4-500 Erwerbslose eingefunden, um die Ermittlung zu verhindern, was ihnen auch gelang.

Die Arbeiter der Bauhütte, die zuerst begonnen hatten, einen Teil der Wohnungseinrichtung aus der Wohnung herauszuräumen und auf einen bereitstehenden Wagen zu laden, legten nach der Aufforderung der in Massen erschienenen Erwerbslosen die Arbeit nieder und erklärten sich mit ihnen und mit dem betreffenden Wohnungsinhaber solidarisch. Die Erwerbslosen räumten die Wohnung wieder ein. Daraufhin erschien der „Führer“. Jetzt setzte eine ungeheuer brutale Polizeiatacke auf die Erwerbslosen ein. In unmenschlicher Weise wurde eine Frau bewußtlos geschlagen. Neben einen Arbeiter fielen gleichzeitig 3 Polizeibeamte her, die ihn mit den Gummihäuten und Fäusten bearbeiteten, daß dieser gegen eine Bretterwand flog und keger blieb.

Nachdem nun die Arbeiter der Bauhütte die Ermittlung abgelehnt hatten, wurde von Seiten der Bauhütte der Spediteur „Langner“ befehligt. Als hier die Arbeiter dem Kutscher des Möbelwagens bereits auf der Steinauer Straße die Pferde ausgespannt hatten, setzte die Polizei die Attacken fort.

Aber auch die Arbeiter des Spediteurs „Langner“ weigerten sich, die Ermittlung vorzunehmen. Der Möbelwagen fuhr leer wieder weg.

Diese Aktion hat den, durch die Initiative der Kommunisten entfalteten Kampfesgeist der Arbeiterschaft in Liegnitz bewiesen. Es trat zu Tage, daß selbst ganz „verbohrt“ SPD.-Arbeiter eine Obstruktion gegen ihre Führer trieben, die in geringerem Maße von Kommunisten angewandt, bei diesen stets eine ungeheure Entrüstung entfachten.

Bei vielen SPD.-Arbeitern wurden Stimmungen laut, als Protest sofort aus den Gewerkschaften auszutreten.

Wir fragen, wer ist nun der Spalter in den Gewerkschaften, sind es wirklich die Kommunisten oder sind es nicht die Führer der Gewerkschaften und der SPD. selbst, die die organisierte Arbeiterschaft mit den Gewerkschaften entzweien durch ihre verräterische Politik? Die Liegnitzer Arbeiterschaft hat gelernt, daß das Schicksal der Arbeiterschaft nur im Kampfe entschieden wird. Immer mehr reißen sich los von den reformistischen Demagogen. Immer fester rückt und wird sich die rote Einheitsfront der Klassenbewußten Arbeiterschaft auch in Liegnitz schmieden, zum Kampf um Freiheit, Arbeit und Brot, zum Schutze der Arbeiterklasse vor faschistischen Terror.

Terror der Mordfaschisten auf dem Lande

Pilgramsdoerf. Anlässlich eines Weiterfestes des faschistischen Nektarvereins in Pilgramsdoerf versammelten sich dortselbst eine Anzahl Nazis, besetzten die Dorfstraße und hielten jeden Passanten an. Trug dieser ein gegnerisches Abzeichen, so wurde er unter Drohung gezwungen, dieses abzulegen. Man verlangte von Andersdenkenden den faschistischen Gruß usw. Landarbeiter, legt diesen Faschistenbanden die Antifaschistische Aktion auch auf dem Dorfe entgegen, dann wird diesen Mordfaschisten ein schnelles Ende bereitet.

der Umgebung vor dem Schritt zur KPD. und dem Einheitsverband abzuhalten.

Wir stellen hiermit in aller Öffentlichkeit fest, an der fraglichen Versammlung des DLV. hat nicht ein einziger Nazi teilgenommen, ist nicht ein Wort von „Heil Hitler“ gefallen.

Herr Menzel hat auch nicht einen Nazi, aber zahlreiche KPD.-Kollegen und selbst eigene SPD.-Genossen vor dem bürgerlichen Gericht wegen dem angeblichen Ueberfall angezeigt.

Zu seinem Angstwahn hat dieser Dursche selbst Arbeiter angegeben, die zur fraglichen Zeit im tiefsten Schlummer im Bette lagen.

Die KPD. und der Einheitsverband der Landarbeiter, Ortsgruppe Abelsdorf, wird das Tatmaterial sammeln und in einer demnächst in Abelsdorf stattfindenden öffentlichen Versammlung berichten, wegen sich schon jetzt Mitglieder des DLV. bereit erklärten.

Landarbeiter, laßt euch nicht länger von diesem Menzel mit Dred beschimpfen, erteilt diesem die richtige Antwort und verbreitert die rote Front weit über die Grenzen von Abelsdorf hinaus. Reicht euch noch heute ein in die KPD. und den Einheitsverband der Landarbeiter. Rüstet für den ersten roten Gewerkschaftstag in Abelsdorf am 17. Juli.

Oswald der „Starke“ auf dem Kriegspfade!

Abelsdorf. Die rote Front marschiert in Abelsdorf, und das bringt den Kreisleiter Menzel des DLV. in heillose Verzweiflung. Mit allen Mitteln versucht nun diese Leuchte zu retten was zu retten ist. Aber vergebens. Die SPD.-Versammlungen fliegen entweder auf, oder die Landarbeiter zeigen so viel Interesse, daß sie lieber zu Hause bleiben. Nun versucht dieser angebliche „Arbeiterführer“ es mit der schäblichsten Waffe, indem er den KPD.-Arbeitern anhängen will, sie hätten sich als Bundesgenossen der Nazis geholt und ihn im Auto überfallen und mit Steinen geworfen. Diese gemeine Verleumdung schießt der „starke“ Menzel nur los, um die Landarbeiter

So war es immer

Bulgaria-Zigaretten sind seit Jahren führend.

Die Zeiten haben sich geändert, der Geschmack des Rauchers aber nicht.

Ebenso unverändert ist der Qualitäts-Gedanke der Bulgaria.

Darum bieten wir wundervolle bulgarische Tabake auch in unserer 3 1/3 Pfg.-Zigarette.

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg.

mit Sport-Charakter



Arbeitermassen im Zirkus Busch geloben:

Wir lassen uns vom Mordfaschismus nicht terrorisieren!

Steigert den wehrhaften Massentampf! StraÙe frei den roten Arbeiterbataillonen! Breslauer GroÙbetriebe folgt dem Beispiel der Brikkettfabrik!

Breslau, den 25. Juni 1932.

Breslau. AnlaÙlich des Naziterrors, der vor wenigen Tagen gegen die Breslauer Arbeiterklasse ausgeübt wurde, und anlaÙlich des "objektiven" Polizeiberichts über jene Vorgänge berief der proletarische KampfausschuÙ von Breslau die revolutionäre Arbeiterklasse zu einer Protestkundgebung nach dem Zirkus Busch.

Scharf nahm der Redner Stellung zu dem Polizeibericht, der von Anfang bis zu Ende auf die Verbotshetze der NSD. eingestellt ist. Und wenn die Polizei in ihrem amtlichen Bericht schreibt, wie sie gegen die Kommunisten vorgegangen ist, dann sagen wir:

"Es ist ja so leicht, gegen hungernde, unbewaffnete Proleten vorzugehen, aber es kommt auch der Tag, wo es nicht mehr so leicht sein wird!"

Die Arbeiter haben schon begriffen, daÙ es zunächst gilt, sich selbst, ihre Klasse und ihre Organisationen zu schützen, und in den vordersten Reihen der Kampffront haben am Mittwoch sozialdemokratische Arbeiter, Kollegen der Gewerkschaft und Kameraden des Reichsbanners gehandelt.

Das gesamte Bürgertum mit ihrer Presse, der "Vorwärts", das Organ der SPD. und die Severing-Polizei stehen in einer Front gegen die revolutionäre Arbeiterklasse. Tiefen gemeinsamen Angriff der Reaktion muß die Arbeiterklasse mit einem viel härteren Abwehrkampf beantworten.

In Betriebs-, Gewerkschafts-, Erwerbslosen- und Massenversammlungen muß die Arbeiterklasse Protest erheben und mit der Bildung von revolutionären Kampforganen antworten. In jedem Häuserblock, in jedem Betrieb, an jeder Stempelstelle, in jedem Haus muß der rote Massenselfschutz gegen Faschistenterror gebildet werden, und die sozialdemokratischen Arbeiter, die Kollegen der Gewerkschaften müssen sich nun entscheiden: entweder sie gehen den Weg des Brief- und Protestschreibens weiter, den Weg mit Severing, der den Faschisten die StraÙe freigibt und das Verbot der Nazigruppen aufhebt, oder sie gehen mit den Kommunisten und mit den revolutionären Arbeitern den Weg des außerparlamentarischen Kampfes, der allein die Arbeiterklasse zum Ziele führt.

Nachdem unter großem Beifall der Genosse B. nach die Kampfbereitschaft der letzten Tage aus der Umgebung von Breslau geseigt hatte, schloÙt er seine wichtige Rede mit dem Aufruf für die rote Einheitsfront, im Leben der antifaschistischen Aktion zu wirken, daß in den nächsten Tagen nicht nur Tausende, sondern Hunderttausende revolutionäre Arbeiter die StraÙe beherrschen.

Dann wird nicht mehr die bunte Mordpest, die System-Armee Hitler's, marschieren, sondern dann marschiert die siegreiche Armee des Proletariats!

(GroÙer Beifall)

Als nächster Redner sprach der Reichstagsabgeordnete Genosse Becker (SPD). Er zeigte das Regierungsverhalten Papen-Schleicher als die Negierung der unmittelbaren Durchführung der offenen parlamentarischen Aktion. Angesichts der politischen Situation und der SPD. als revolutionäre Massenpartei den Arbeitern zu: Seid auf dem Posten, schließt die Einheitsfront im Kampf, alles mit dem einen Ziel:

Alles für die Arbeiterklasse!

Der letzte Kollege der Gewerkschaft, der letzte Genosse der SPD. muß die Notwendigkeit des Kampfes erkennen und sich einreihen in die antifaschistische Aktion. Seine Macht wird dann inhaud sein, die Kraft der Arbeiterklasse zu brechen. Welt den letzten Mann heran und dann wird die Zeit kommen, wo es nicht nur heißt: "Millionen marschieren in der roten Massenfront", sondern wo es heißt:

"Auf zum letzten Geheiß!"

Anschließend verlas Genosse Rausch einen Aufruf, den der bewilligte KampfausschuÙ an die SPD. gerichtet hatte und deren unverdächtige Antwort, die wir noch veröffentlichen werden.

Als nächster Redner sprach der Gen. K i r c h e i n (SPD.), welcher ebenfalls zum revolutionären Massentampf gegen die wachsende faschistische Terrorwelle und zur Erweiterung der revolutionären Kampfbasis aufrief.

Einstündiger Proteststreik in der Brikkettfabrik Siebenhufener Straße

Nachdem eine Protestresolution der Belegschaft der Brikkettfabrik zur Verlesung gebracht worden war und darauf hingewiesen wurde, daß die Belegschaft den beabsichtigten einständigen Proteststreik bereits durchgeführt hat, nahm im Vertreter der Belegschaft der "Breslauer Neuesten Nachrichten" das Wort:

Vertreter der "Breslauer Neuesten Nachrichten" ruft auf zum außerparlamentarischen Kampf

Die Belegschaft der "Breslauer Neuesten Nachrichten", welche ebenfalls eine Protestresolution gegen den Faschistenterror und den amtlichen Polizeibericht, der sich gegen die Arbeiterklasse Breslans richtet, gefaÙt hatte, bringt anlässlich zum Ausdruck, daß die Arbeiterklasse den Kampf in ihre eigenen Hände nehmen muß, da die Führer der Gewerkschaften den Kampf gegen den Faschismus nicht organisieren.

Mit warmem Beifall wurde der Genosse Adolf Franz, welcher aus dem Gefängnis der Reichsbank entlassen wurde, begrüÙt. Genosse Franz hob eine wichtige Anklage gegen den barbarischen Strafverfolgung und

forderte die Anwesenden auf, ihre gesamte Kraft für die Befreiung aller proletarisch-politischen Gefangenen einzusetzen.

Nachdem der Verlesungsleiter noch eine Protestresolution des provisorischen Kampfausschusses zur Verlesung gebracht hatte, welche die einstimmige Annahme fand, wurde die wichtige Kampfbundgebung mit einem "Rot-Front!" und dem Gesang der "Internationale" geschlossen.

Protestenschließung

Die im Zirkus Busch versammelte revolutionäre Arbeiterklasse und antifaschistischen Werttätigen Breslans erheben härtesten Protest gegen die unwahren amtlichen Berichte über die Vorgänge anlässlich des ungeheuren faschistischen Mordterrors in Breslau und der

Gewaltiger Demonstrationenzug in den Straßen von Breslau

Nach Schluß der Versammlung stürzten die Massen der revolutionären Arbeiterklasse durch die nächtlichen Straßen. Es war ein gewaltiger Demonstrationenzug, der sich die Gartenstraße, durch die Schweidnitzer und die Ohlauer Straße bewegte. Die Polizei, die in großer Zahl vertreten war, machte mit ihren Scheinwerfern ihre Bürgerkriegsübung und versuchte an der Schweidnitzer Straße mehrfach die Demonstranten auseinanderzutreiben. Doch immer und immer wieder bildete sich spontan der Demonstrationenzug, der dann in der Ohlauer Straße einbog. Vor der Bischofsstraße, in welcher sich der Hememörder Heines mit seinen vertierten SA-Wänden aufhielt, bildete die Polizei doppelte Schutzketten, um zu verhindern, daß die Proleten nicht in die StraÙe einbiegen. Die Polizei war ausschließlich zum Schutze der Faschisten gekommen.

Manches ängstliche Spießergesicht konnte man beim Anmarsch der

offenen Begünstigung der braunen Mordbanditen durch die Polizei.

Gegenüber der unverschämten Mord- und Verbotshetze faschistischer Blätter und Vandalenorganisationen gegen die SPD. und alle revolutionären Organisationen und deren Presse gelobt die Arbeiterklasse Breslans zu antworten mit verstärkter revolutionärer Massenarbeit, mit der Stärkung des roten Massenselfschutzes und der Organisierung des politischen Massentreffs gegen die Aufrichtung der offenen faschistischen Diktatur, gegen die Hungernotverordnung der Papen-Regierung und Mordterror der braunen System-Armee, gegen das Verbot des RZV. Wir appellieren an alle Arbeiter der Betriebe, der Gewerkschaften, der SPD. und des Reichsbanners: Nehmt euch ein in die rote Einheitsfront, im Rahmen der antifaschistischen Massenaktion kämpft für die Freiheit der Arbeiterklasse!

Arbeiterbataillone in den Straßen sehen, doch die Faschisten lieÙen sich nicht bilden, sie kamen erst aus ihren Schlupfwinkeln hervor, als sich die Arbeitermassen verteilt hatten und provozierten dann einzelne Gruppen. So kam es z. B. auf der Schmiedebrücke zu einem ZusammenstoÙ. Hier wollten Braunhemden einem Jungarbeiter die Fahnenklinge entreiÙen, wurden jedoch mit den Pistolenkugeln in die Flucht geschlagen. Jedoch der Jungarbeiter wurde verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Der geistige Anmarsch der Breslauer Arbeiterklasse hat gezeigt, daß der revolutionäre Kampfwille von Tag zu Tag wächst. Die Arbeiterklasse ist entschlossen, den Kampf um ihre Rechte in der antifaschistischen Aktion mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu führen.

Genosse Adolf Franz aus der Haft entlassen

Genosse Adolf Franz, welcher auf Grund eines Landfriedensbruches anlässlich des Stahlhelmaufmarsches am 31. Mai 1931 zu 11 Monaten Gefängnis in Görlitz verurteilt war, wurde am geistigen Vormittag aus dem Meißener Gefängnis entlassen. Genosse Franz hatte sieben Monate den "humanen" Strafverfolgung der freien Republik über sich ergehen lassen, wo vor et drei Monate in Untersuchungshaft war, die auf die StraÙe nicht angerechnet wurden. Auf Grund der Amnestie-Beratung erhielt auch Genosse Franz nach großem Protest die zutreffende Strafunterbrechung. Wir begrüÙen den Genossen Franz in der "Freiheit" mit einem kräftigen "Rot-Front!"

In diesem Zusammenhang müssen wir aber den härtesten Protest gegen die weitere Festhaltung der tausenden Genossen erheben, unter denen sich auch der Genosse Klein befindet, der zurzeit zwölf Monate Gefängnis in Meißlau verbüÙt. Wir fordern die Freilassung aller proletarisch-politischen Gefangenen.

Oberschiffer, Hafenarbeiter, wehrt euch gegen den geplanten Lohnabbau! Unterschreibt keine Reversen!

Bei der schließlichen Dampferkompagnie gibt man sich damit ab, den Lohnabbau untertätlich einzuführen. Man verlangt von den dort beschäftigten Kollegen, daß sie Revers unterschreiben sollen mit einem Lohn von 25 Mark. Teilweise haben sich die Kollegen schon einverstanden lassen und unterschrieben. Da der größte Teil noch auswärts ist, wird die schließliche Dampferkompagnie beim Deserteurren der anderen stahne daselbst verlangen.

Schiffer der schließlichen Dampferkompagnie und sämtlicher anderer Reedereien, seid auf der Hut, unterschreibt keine Reversen!

Erwerbslose Schiffer und Hafenarbeiter, auch euch droht neuer Unterzückungsabbau, der von der Papen-Regierung ab 1. Juli durchgeführt werden soll. Unterschreibt die noch fahrenden Schiffer in ihrem Kampf! Ihr Kampf ist euer Kampf. Leistet keine billigere Arbeit, jollt euren Kollegen nicht in den Rücken! Leistet keine Streifbrotarbeit! Wir weisen euch auf die heute, Sonntagabend, dem 25. Juni, 20 Uhr stattfindende öffentliche Schifferversammlung in Breslau, Röpkeplatzstraße bei Bräuer, hin, in der der Delegierte der Oberschiffer, der euch am WeltkongreÙ vertreten hat, zu all diesen Fragen sprechen wird. Erscheint recht zahlreich!

SPD. hilft zu den Elternbeiratswahlen Nazi-Liste wählen

Neumarkt. Am Sonntag, dem 12. Juni, fanden, wie bekannt sein dürfte, die Elternbeiratswahlen statt. Wahlvorstände wurden von der SPD. mit dem Kennwort "Proletarischer Schulkampf"

eingereicht. Aber auch die SPD. und die NSDAP. reichten ihre Vorkandidat auf Grund falscher Urverbreitenammlung. Welt aber die SPD. ihren geschlossenen "Red" nicht einreichten wollte, erklärten sie den Arbeitern, daß die erste Wahl nicht gültig wäre. Darauf wurden die eingereichten Wahlvorstände nochmals einer genauen Kontrolle unterzogen und abermals mußte der SPD-Vorschlag für ungültig erklärt werden. Aber jetzt kam es zur Wahl. Trotz der anmehnen SPD-Dege gegen unsere Liste "Proletarischer Schulkampf" konnte sie es nicht verhindern, daß drei Vertreter unserer Liste gewählt wurden.

Der "revolutionäre" Geist der SPD. kam erst besonders zum Ausdruck, als die Arbeitern durch ihre reformistischer-faschistischen Methoden von der Wahl der Liste "Proletarischer Schul-

Jeder Arbeiter trägt auf seinem Kittel das Abzeichen der Antifaschistischen Aktion!



Lehrer" abzuwählen und auch die Nazi-Liste wählen, die daraufhin acht Vertreter in den Elternbeirat bestellte.

Arbeiterfrauen und Männer von Neumarkt. Die SPD-Führer, das sind die Webersen des Faschismus, sie konnte dies deutlicher am Orte belegt werden, als durch viele ihre Tat. An der gesamten Arbeiterschaft liegt es nun, daß sie auf der Liste "Proletarischer Schulkampf" gewählten Vertreter ihre Reden durchsetzen können.

Arbeitsdienstplicht im jüdischen Jugendheim

Für die Arbeitsdienstplicht, in die die Jugendlichen langsam aber sicher eingezwängt werden sollen, wird jetzt auch in den konfessionellen Einrichtungen und Heimen der Weg bereitet. Im jüdischen Jugendheim sollen Jungerwerbslose für 50 Pfg. pro Tag und Essen im Kantinenbetrieb für andere zahlen. Eine Predarbeit, bei der für mehr als 50 Pfg. täglich die Sachen raunier werden. Einer der Hauptvertreter des sogenannten "sozialen Ausschusses" ist der SPK-Student Kap, welcher bereit ist, diese Maßnahmen zu leiten und durchzuführen. Hier leben wir wieder einmal die Rolle der SPD. und ZAV-Studenten im besonderen, die zwar radikale Worte machen, aber konterrevolutionär handeln, wenn es zur Tat kommt. Die jüdischen Jungerwerbslosen müssen erkennen, daß der Kampf der erwerbslosen Jugend auch ihr Kampf ist. Welche Not bedingt alle diesen Kampf. Die Jungerbeiter dürfen sich nicht verlocken lassen von schönen, aber leeren Versprechungen. Sie müssen sich dem Breslauer JugendkampfausschuÙ gegen Zwangsarbeit und Arbeitsdienstplicht anschließen und mit dem kommunistischen Jugendverband für ihre Forderungen kämpfen. Keine Arbeit ohne tarifliche Bezahlung! Das muß auch die Parole dieser Jungerwerbslosen werden.

Das Preisauschreiben des Breslauer Johannistreffs

"Viele sind berufen, doch wenige auserwählt." Unter diesem Motto stand das große Preisauschreiben, das die Direktion des Breslauer Johannistreffs in ihrer Johannistreffzeitung ausgeschrieben hatte. Die Beteiligung war recht reger und fast täglich konnte man Leute unterwegs sehen, die auf dem Festplatz die einzelnen Preisbestimmungen notierten und sich schließlich eine Zahl errechneten, die ihrer Meinung nach die richtige war. Eine ganze Reihe von Einfernern hatte diese Zahl richtig getroffen, ein Zeichen dafür, daß immerhin gute Arbeit geleistet worden war. Das Los mußte die glücklichen Hauptgewinner feststellen, die je den Betrag von 20 RM. erhalten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Prabing und Gofais; Banl zu haben in Breslau. Für die übrigen Seiten: Alfred Jendrich Verlag. Für Inserate: Albert Gollam, Breslau. Verlag und Druck: Gollam'sche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Heute, 20 Uhr, im Naturtheater Scheitnig Auftakt zur Rast

Die Arbeitersportler in ihrem revolutionären Werk

Morgen "Roter Massenaufmarsch" gegen faschistischen Terror im Stadion 3.30 Uhr, beim Fest der Arbeitersportler auch Du muÙt dabei sein

Auf allen Plätzen im Vorverkauf 30 Pfg., Kinder 10 Pfg. an der Kasse

Näheres siehe Anschlagssäulen

Neumarkt
Herren-, Damen-Frisier-Salon von Parfümerien, Netze, Toilettenartikel
Eduard Lux, Ring 51

Glogau
Seifenhaus Gebr. Strumpf
Jetzt Langestraße 33
Herren- und Knabenbekleidung
Adolf Krenzberger
Markt 18
Tabakhaus Friedrich Kröll
Br. Oderstr. 25

Johannes Berger
Kdt.-Ges.
Schokoladen-Geschäft
Gerhard Weber, Langestraße 60
Fahrräder - Nähmaschinen - Radio-Apparate
Eigene Reparatur-Werkstatt
Reserviert
Büro-, Schul- und Zeichenbedarf
Bernhard Döring
Preußische Straße Nr. 55
Reserviert 4. 2.
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Erich Lindner
Langestraße 17
G. Exner & Co. Preußische Straße
Manufakturwaren
Garderoben
Pietrkowski
Markt
Seit 35 Jahren Qualitätswaren
immer am billigsten
Gebr. Kurze
Woll-Zellulose, Lange Straße 39
Weinbrennerei u. Likörfabrik
Reservationsauschank
Schloß-Apotheke
Langestraße Nr. 42
Wilhelm Müller, Große Oderstraße 28
täglich gute und frische Backwaren
Emil Winkler
Langestraße 21
Lebensmittel - Tabakwaren
Paul Kurze
Mälzstraße 41
Schuhwaren aller Art
Inferate haben in unsrer Zeitung
den besten Erfolg!
Schuhhaus Salzmann
Preußischestraße 49
Otto Heinz
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Kupferschmiedestraße 7
E. Weißstein Nachf.
Inh. Emil Brose, Mälzstraße 39
Spielwaren
Franz Ceglarski
Markt - Ecke Kiehnstraße
Kleiderstoffe - Baumwollwaren
Bäckerei und Konditorei
Fritz Liebach, Langestr. 46
Paul Pfandke
Brennmaterialien
Dom, Mehnertstraße - Telephon 991
Drogerie Paul Foerster
Langestraße, Preußische Str. Ecke
Fleischermeister
Berthold Freitag
Gr. Oderstr. 16
Trinkt Glogauer
Berthold-Biere

Neusalz a. O.
Besucht die
Florian-Lichtspiele
Stadtbad Neusalz, das Volkbad
Alle Arten Bilder bei niedrigster Berechnung
Städtische Werke, Abt. Stadtbad
Brot- und Feinbäckerei
Frau Wende & Sohn, Mathildenstraße 14
Trinkt
Neusalzer Brauhaus-Biere
Spare bei der Städtischen
Sparkasse
Neusalz a./Oder
Schnellbesohlanstalt
Gustav Jensch, Berliner Str. 8
Sie können auf jede Besohlung warten
Färberei Schmidt
vorm. R. Haensel, Lindenstr. 15
färbt und reinigt sämtl. Garderobe
zu niedrigsten Preisen
Erich Klose, Schillerstraße 4
Motorräder, Fahrräder, Reparaturwerkstatt
Kauft Blumen für Freud und Leid
Pflanzen aller Art nur frisch in der
Gärtnerei Bahnhofstr. 5, Alfred Exler
Hüte - Mützen - Pelzwaren
kauft man preiswert bei
Johannes Steinbach, Getreide-Markt 5
Obst, Südfrüchte, Gemüse
Wild, Geflügel
Erich Thumke
Berliner Straße 35
Wäsche-
und Plättanstalt
May Jendrich
Bismarckstraße Nr. 22
Lauban
Germania-Drogerie
Carl Volz, Markt 16
Verkehrslokal aller Werkstätigen
ist die „Börsenhalle“, Markt
Fahrrad- u.
Musikhaus **Arndt**
Weberstraße 26 - Tel. 525
Helene Kelle Weberstraße 16
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Fabrik-Reste
Arthur Eichner Nikolaistraße 23
Eisenhandlung,
Haus- und Kochengeräte-Magazin
Sächsisches Leinwandgeschäft
C. A. Frenzel & Sohn, Markt
Max Fischer, Markt 10
Schreibwaren, sämtl. Schulartikel
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Karl Lange, Aeuß. Nikolaistr. 2
Christian Kasper, Markt
Farben- u. Lacke-Spezialgeschäft
Roßfleischerei * Frühstückstube
Erich Peschel, Rosengasse 6
Roßschlächtereier, Frühstückstube
Max Dawidowski, Kreuzgasse 5
Wer gesund bleiben will, trinkt
Dr. Drawes Edel-Mate
230 Tassen kosten nur 90 Pfg.
Erbältlich in allen Apotheken u. Drogerien
Reserviert Th.
Wurstfabrik Gerhard Hentschel
Frühstückstube
Versandhaus für Dauerware
Hermann Fiedler, Markt 18-19
Größtes Modewaren-, Konfektions-
und Ausstattungs-Haus am Platze
Arbeiter, deckt euren Bedarf in der
Bäckerei Paul Groß
Lichtenauer Straße Nr. 2
Ernst Wagner, Weberstraße 27
das große führende Einkaufshaus
Modewaren, Konfektion, Ausstattungen

Liegnitz
Verlangt die guten Piastenbiere
der Liegnitzer Aktienbrauerei A.-G.
Kurt Teichert
12 Kohlmarkt 12
empfiehlt seine
ff. Fleisch-
und Wurstwaren
Bäckerei und Konditorei
Borek
47922 Ermannweg 42
Karl Hayn, Breslauer Straße 39
Fleisch- u. Wurstwaren
Telefon 4657
PESTSÄLE „Wintergarten“
Jeden Sonntag großer Ball
Schuhhaus Remane
Carthausstr. 7, am Bahnhof
P. Kwinkiewitz, Bergstraße 50
Schuhreparatur. Größt. elekt. Betrieb
Wolff Süßme
Ring Nr. 9/10
Ist billig!
„Reger Obenan“
das selbstwaschende Seifenpulver
ist besser und billiger!

Sagan
Georg Bick Nachf.
Das größte Kaufhaus mit den niedrigsten Preisen
Paul Nawroth, Halbauer Str. 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Fleisch- und Wurstwaren
Frühstückstube
Karl Marcinak, Hohestr. 6
Möbel
billig und gut
G. Conrad
Brüderstraße 15
Brot- und
Feinbäckerei
Oskar Cohen
Keplerstraße 16
Union-Einheitspreis
G. m. b. H., Sagan
Anschlußfirma der Wohlwert-
Einkaufs-Gesellschaft, Leipzig
Spitzenleistungen in best. Qualitätsware
10 / 25 / 50 / 75 / 1.- Mk.
Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder
Fritz Richter, Keplerstr. 31-32
Möbel-Haus Peterknecht
Keplerstraße 48
Lebensmittelhaus Bernhard Baum
Inh. Georg Böhm, Weidestr. 5
Kurt Müller
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Frühstückstube, Keplerstraße 8
Paul Wenger
Markt 20
Komm.-Gesellschaft
Schuhwaren jeder Art

Langenöls
Reserviert H.
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Max Altmann, Sebendorferstr. 42
Papier- u. Schreibwaren
Druckerei sowie Verkehrslokal
Paul Planer, Friedrich-Ebert-Straße 4
Reserviert K.
Kolonialwaren, Lebensmittel
Richard Gotschlich, Hauptstr. 39
Reserviert
Bruno Günther
Größtes Bekleidungs-
Schuhwarenhaus am Platze
Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen,
Kinderwagen, Radio, Eig. Reparaturwerkstatt
Jermann Porritz, Friedrich-Ebert-Str 20

Greiffenberg
Dresdener
Spezial-Bäckerei
empfiehlt sich
G. Spieler
47110 Breitestr. 24
Lebensmittelhaus
Robert Mattner, Berliner Straße 44
Fritz Baumgart, Mollerei-Erzeugnisse
Berliner Straße 1 - Tel. 737
Schuh-Jäckel
Bismarckstr. 4b
Billig Gut
Möbel kauft ihr
preiswert bei
Otto Schulz, Burgstraße 17
Reserviert 2f. 1.
Lange's Drogenhandlung
Inhaber: Oskar Koser
Postplatz 3, Filiale: Berliner Straße 61
W. ZILMER
Posse Nachfolger, Niederstraße 28
reinigt färbt,
wäscht, plissiert alles
Gustav Staub
Beste Bezugsquelle für
Woll-, Weiß- u. Manufakturwaren
46826 Berufskleidung, Ring Nr. 35
Milch die beste und billigste Nahrung
für Kinder und Erwachsene
Molkerer Lättnitz
Schützenstraße 17
Filiale Neumarkt, Niederstraße 53
Schuhwaren
aller Art
„Salamander“
Rudolf Wmoyne
Ring 21-22
Winkel Grünberger
Ludwig-Platz, Linien
Butter-
Handlung **Künella**
Bruno Ullrich, Zollstraße 14
Strumpf- und Wollhaus
Sortimentshaus
Theophil Rosenthal
Markt
Reserviert
Drogen - Farben - Foto
Erich Standke, Zollstr. 9
H. Tschorn
Schloßstr. 17
Lebensmittelläden
Hagnau
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Bruno Seifert,
Stockstraße 8
Kauft bei **Theiner** Ring 27
Kurt Gäbler
Inh. Lucia Gäbler
Kolonial-, Feinkost-,
Tabakwaren,
Fortschrittliche
Besohlanstalt
Otto Jannek
Stockstraße 8
Gerren-
Seifen-Geschäft
Fritz Beyer
Bahnhofstr. 6
Zigarrenhaus
Walter Senftleber
Ring 35.
Fahrradhaus
Gebr. Jammer
Bahnhofplatz 2
Reserviert D.
Fraustadt
Central-Kaufhaus
Größte Auswahl - niedrigste Preise
Zweiermeisterstraße 9-11
Walter Friedländer
Herren- und 47536
Knabenkleidung
Schuhmacherstr. 9
Reserviert 23045
Ise Morant
Breitestr. 5
Gute Qualitäten
zu niedrigen Preisen

Sagan
Paul Nawroth, Halbauer Str. 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Lebensmittelhaus Adam Billing
Ludwigsplatz 18
R. Sommer, Bahnhofstraße 23
ff. Fleisch- und Wurstwaren
F. Rollmann
Inh. R. Koblitz, Tel. 578
Uhren, Gold- und Silberwaren,
Optik - Markt Nr. 24
Becker & Co.
Brüderstraße 7 | Elektr. Installation
Beleuchtungskörper und Apparate
Fritz Skupin, Ring 32
Herren- und Knabenbekleidung
Kauft Eisen u. Eisenwaren
nur bei **J. C. E. Boehm GmbH.**
Alter Ring
Gustav Berhold
Nizzaplatz 2
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Eigene Kühlmaschine im Hause
Zeitungsverkaufsstand
„Nizzaplatz“
Fahrradaufbewahrung 10 Pfg.
Auch Sonntags geöffnet
Brauerei „Tivoli“
M. Baudach
Karamel- und Einfachbier
Kohlenhandlung
Paul Jacob, Markt 31
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Greiffenberg
Kaufhaus J. Gutmann Kirch-
straße 3
Damenkonfektion, Kleiderstoffe
Weiß- und Wollwaren
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Ernst Scharf, Bahnhofstr. 53
Walters Gasthaus
Verkehrslokal der Werkstätigen
Inh. G. Trogisch, Laubaner Str. 34
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Hermann Feist
Hirschberger Straße Nr. 53
Fritz Berger, Kühnbergstraße 16
Frühstückstube
empf. la Roggenbrot, sowie pa. Roggenbrot
Elektr. Bedarfsartikel, Radio und Klein-
beleuchtung, Haus- und Küchengeräte
kauft man bei **Woll**, Ring 30
Schwarzwaldau
Schuhhaus
Reparaturwerkstatt
solide Preise
Paul Ritter & John
Fahrräder - Motorräder
Reparaturwerkstatt
Tankstelle
Reinhold Fichtner

Vorschau für Sonntag

Sturm Sandberg in Breslau

Am heutigen Sonntagabend und morgigen Sonntag weist Sturm Sandberg bei Schwarz-Weiß und Fichte West zu Hause...

Schwarz-Weiß I — Sturm I Sandberg

Die Sandberger, denen es vor kurzem gelang, den schlesischen Landesmeister zu schlagen, werden hier den Wahrheitsbeweis ihrer derzeitigen Form antreten können...

Fichte West I — Sturm Sandberg

Auf dem Rot-Weißplatz steigt am Sonntag obiges Treffen. Fichte, die in der letzten Zeit eine ziemlich beständige Form hatten...

Reichsarbeiterporttag in Strehlen

Von allen Sportgenossen und Freunden derselben erwarten wir rege Beteiligung. Die Veranstaltung ist wie folgt gedacht:

Sonntagsabend, den 25. Juni, 18.30 Uhr:

Antreten zum Umzug auf dem Selbsthilfsplatz, Abmarsch pünktlich 19 Uhr durch die Stadt in Stupin's Lokal...

Sonntag, den 26. Juni:

Vormittags 9 Uhr auf dem Selbsthilfsplatz Antreten der Leichtathleten. 12.30 Uhr Sammeln der Vereine zum Umzug...

Agitationsbezirk Waldenburg

Fußballpartie

Auf Grund der bereits am 12. Juni in Sandberg bekanntgegebenen Mitteilung der Freien Sportfreunde Jauer...

Am 3. Juli in Breslau: Vorrunde um die Reichsmeisterschaft im Fußball: Weißensee-Berlin — Stern-Zirlau!

Weißensee-Berlin — Stern-Zirlau!

Sportplatz wird noch bekanntgegeben!

Stern-Zirlau — Fichte-Striegau

Vor dem bevorstehenden Reichsmeisterschaftsspiel gegen Weißensee-Berlin, welches am 3. Juli in Breslau zum Austrag kommt...

Agitationsbezirk Waldenburg

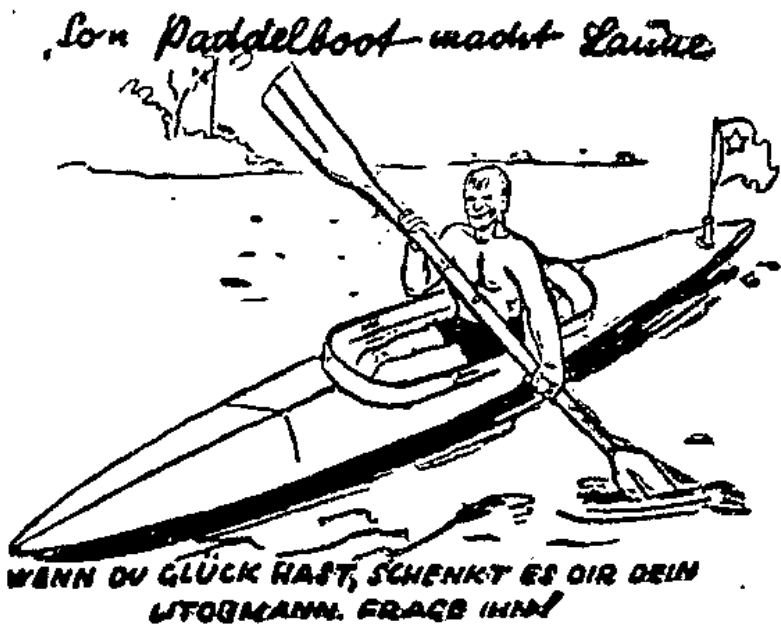
Wir machen noch einmal auf die am Sonntagabend, dem 2. Juli, in Freiburg stattfindende Vorstandskonferenz aufmerksam...

„Eiche“ Nieder-Salzbrunn — „Stern“ Palschlau

Oben genanntes Treffen steigt am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz in Nieder-Salzbrunn. Im Vorspiel in Palschlau siegte bekanntlich Stern mit 4:1...

Greiffenberg I — Martkissa I 2:0 (2:0)

Nach langer Sperrung des Platzes fand in Greiffenberg wieder ein Spiel der roten Sportler statt. Zu dem Spiel fehlte Greiffenberg gelang es, in kurzen Abständen zwei Tore zu erzielen...



WENN DU GLÜCK HAST, SCHENKT ES DIR DEIN LITFORMANN. FRAGE IHM!

Rotes Sportfest in Sandberg

Sandberg. Am vergangenen Sonntag, dem 12. Juni, beging der Sportverein „Roter Stern“ Sandberg sein erstes Sport-Wechseltage...

Stern-Zirlau II — Sandberg I 3:0

Greiffenberg II — Sandberg I 3:0

Greiffenberg I — Sandberg I 3:0

Mittags um 1 Uhr fand der Praxagabaumzug durch Sandberg statt. An ihm beteiligten sich über 200 Sportler...

Anschließend betreten die ersten Mannschaften der Vereine Stern-Zirlau und Braunan das Spielfeld. Beide Mannschaften führten ein technisch schönes, hohes und ruhiges Spiel vor...

Als letztes tritt das Spiel Janal-West Breslau I — „Sturm“ Sandberg I. Die Breslauer, die im Fußball besser und schneller am Ball waren, siegen hier verdient mit 3:1...

Abends fanden als Abschluss des Sportwertbetages im „Hotel Sandberg“ vor überfülltem Saale sportliche Darbietungen der roten Artisten Schwaninger, der roten Kicker Sandberg und der Kraftsportpartie statt...

Agitationsbezirk Breslau

Am Montag, dem 27. Juni, findet um 21 Uhr bei Gardyan, Bergmannstraße 12, eine Delegiertenversammlung statt...

Am Sonntag, dem 3. Juli, herrscht im Agitationsbezirk Breslau Spielverbot wegen dem Zwischenrundenkampf um die Reichsmeisterschaft...

Achtung! Jeder Verein ist verpflichtet, einen Agitpropmann und einen Reaktionsleiter dem Agitbezirk zu melden...

Fichte Wandersparte

Sonntagsabend bei Friedewitz. Abfahrtsfahrten für Radsfahrer 11-17 Uhr und 20 Uhr Treibniger Platz...

Für das Vorrundenspiel

Am Sonntag, dem 3. Juli, herrscht im Agitationsbezirk Breslau Spielverbot wegen dem Zwischenrundenkampf um die Reichsmeisterschaft...

Rundfunk-Programm

Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge. 6: Funkenmusik. 6:20: Konzert. 11:15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse...

Sonntag, 26. Juni

6:15: Bremener Hafentanz. 8:15: Chorconcert des Rührer-Gesangsvereins Wotte. 9:10: G. Kunze: Der Siedenschläfer...

Dienstag, 28. Juni 10:10: Schulfunk: Ein Johannisfest im alten Nürnberg. 16:00: Minutentanz: Wir fahren ins Seelager...

Mittwoch, 29. Juni

10:00: Wien: Eröffnung des europäischen Nationalitäten-Kongresses. 11:30: Ratibor: Schlesische Kulturwoche...

Donnerstag, 30. Juni

9:00: Köln: Schulfunk: In einer kölnischen Alt-Bierbrauerei. 15:30: G. Hallama: Schlesien im Juli 1932...

17:05: Landwirtschaftlicher Preisbericht. 17:20: Tages: Kultur des Mittelalters. 17:30: Dr. Schumann: Die Brudner-Sinfonie...

Freitag, 1. Juli

15:30: Erprobte Rezepte für Diätetische Küchenzettel. 16:00: Der Hausmusik gemeldet. 16:30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle...

Sonntagsabend, 2. Juli

11:30: Ratibor: Dr. Weigel: Oberösterreichische Seilmattdewegung. 15:45: Elisabeth Darge — Dr. Hamburger: Filme der Woche...



RUND UM DEN ERDBALL

Wo der Frauenmörder sein Handwerk erlernt

Der Krieg als Lehrmeister

Wien, 24. Juni. In der heutigen Verhandlung schilderte der Frauenmörder Landenbach sein Leben. Er erzählt, daß er während des Kriegs in der österreichisch-ungarischen Armee gekämpft hat. Er hat den Feldzug nach Serbien mitgemacht und sich hier mehrere Auszeichnungen und Tapferkeitsmedaillen erworben. In Serbien — so erzählt er — hat er auf Veranlassung seines Offiziers mit eigener Hand mehrere Bauern gehängt. Und für diese seine „Veldentat“ wurde ihm eine besondere Auszeichnung zu teil. Dieses Handwerk hat er dann während des ganzen Kriegs getrieben, immer unter Aufsicht des Feldgeistlichen.

Nach heute betont er seine besondere Frömmigkeit und legt auch ein Zeugnis des Pfarrers seines Kirchensprengels bei. Der Pfarrer stellt ihm ein besonders lobendes Zeugnis aus. Sowohl der Massenmörder Landenbach war stets ein biederer, bigotter, rechtschaffender Mann.

Nach ihm wird seine Frau vernommen. Sie habe nur die Befehle ihres Mannes ausgeführt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich schuldig bekennet, antwortet sie mit einem lauten Nein. Sie habe wohl die Leichen zerstückelt und in Koffer verpackt, aber alles nur, weil ihr Mann es so von ihr verlangt habe. Sie habe ihm doch am Altar Treue und Gehorsam gelobt.

Als den Höhepunkt der Verhandlung erwartet man die Vernehmung des blühenden Kindes des Mörderpaares.

Gastod aus Not

München, 24. Juni. In der Küche seiner Wohnung in der Spruner Straße in München wurde am Donnerstag ein 52 Jahre alter Bauhilfsarbeiter tot aufgefunden. Neben ihm lag eine 53 Jahre alte Frau, mit der er im gemeinsamen Haushalt lebte, ebenfalls tot. Die beiden hatten sich aus wirtschaftlicher Not mit Gas vergiftet. Ein neun Jahre altes Pflegekind war von den beiden Leuten am Abend vorher in das Schlafzimmer gebettet worden. Damit das Kind durch das Gas keinen Schaden nehme, öffneten sie die Fenster des Schlafzimmers. Als das Kind am nächsten Morgen die Küche betrat, fand es seine Pflegeeltern tot auf.

Aufbau!

M. Moskau, 24. Juni. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat für den Ausbau neuer Eisenbahnlücken drei Milliarden Rubel bewilligt. Außerdem hat er 100 Millionen Rubel für die Anlage von Straßenbahnen in Städten, wo die Bevölkerungszahl 100.000 übersteigt, zur Verfügung gestellt.

Menschenfreier huldigen dem Papst

Sie schicken ihm einen heidnischen Altar, der mit sechs Menschenköpfen „geschmückt“ ist

Die Korrespondenz „Dunst“ meldet aus Rom: Ein Stamm von Menschenfreiern aus Neu-Guinea hat dem Papst ein Geschenk dargebracht, wie er es wohl noch nie erhalten hat. Der Stamm sandte dem Papst

einen heidnischen Altar, der von den Anbetern mit sechs Menschenköpfen geschmückt

worden ist. Diese Köpfe waren den Stammesgöttern als Opfer dargebracht worden, nachdem man den Körper verpestet hatte.

Gerichtsvollzieher und drei Polizeibeamte bei einer Pfändung ohnmächtig geschlagen

M. Cochem, 24. Juni. In dem benachbarten Gillenbeuren kam es zu schweren Ausschreitungen, als ein Vollziehungsbeamter unter dem Schutz zweier Landjäger und eines Polizeibeamten Pfändungen vornehmen und gepändertes Vieh aus dem Stall holen wollte. Die Beamten wurden angegriffen und ihnen Sand in die Augen gestreut, so daß sie wehrlos wurden. Dann fielen die Einwohner mit schweren Gegenständen über die Beamten her und schlugen solange auf sie ein, bis sie ohnmächtig liegen blieben.

Das Wrack eines Flugzeuges aufgefunden

M. London, 24. Juni. Wie aus St. Johns auf Neufundland gemeldet wird, ist bei Kap Norman das Wrack eines Flugzeuges aufgefunden worden. Man glaubt, daß es sich um die Maschine des Newfoundland Fliegers Sullivan und seines Begleiters Dr. Kuchert handelt, die seit dem 20. Mai vermisst werden. Von den beiden Fliegern ist bisher keine Spur zu finden.

Lustmord an einer Fünfzehnjährigen

Wien, 23. Juni. Die 15-jährige Tochter des Arbeiters Koubel wurde in einem Kornfeld in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Die Tote war an Händen und Füßen gefesselt und wies Stichwunden am Hals auf. Es wurde festgestellt, daß das Mädchen von einem Unbekannten vergewaltigt worden war.

In den Alpen verunglückt

M. Paris, 24. Juni. In den französischen Alpen in der Nähe von St. Nizier bei Grenoble wurden am Donnerstag zwei Grenoble Studenten und eine Studentin bei der Besteigung des Freijungfernbirges von einem Erdbeben überrascht. Die junge Studentin, eine Deutsche namens Fischer, wurde dabei von einem Felsblock so unglücklich getroffen, daß sie bereits bei ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starb. Die beiden Studenten blieben unversehrt.

Blühende „Industrie“

Sargindustrie im Aufschwung / Selbstmorde / Hungertod / Luxus- und Nachtlokale

Es gibt doch noch Industrien, die florieren. In einer ungarischen Zeitschrift wurde dieser Tage festgestellt, daß sich die Zahl der Selbstmorde ungeheuer vermehrt hat. In Budapest selbst werden täglich Unzählige aus der Donau gezogen. Die Gasgesellschaft beklagt sich darüber, daß sie ungeheuren Schaden dadurch erleidet, daß „die armen Schichten kein soziales Empfinden haben und bei Selbstmorden die Gasgesellschaft nicht berücksichtigt“. Sie lassen nämlich die Gasähne offen, und es dauert oft zwei bis drei Tage, bis man die Selbstmorde entdeckt. Während dieser Zeit strömen große Mengen Gas aus und die Gasgesellschaft kann sich an niemanden halten, um den erlittenen Schaden einzubringen, denn die meisten Selbstmörder hinterlassen buchstäblich gar nichts. Die Gasgesellschaft fordert daher von der Regierung, daß sie einen strengen Erlass gegen den Selbstmord mit Gas herausgibt. Wenn man schon Selbstmord begeht, um solle man wenigstens die Gasgesellschaft berücksichtigen.

In den ungarischen Dörfern hat ein ungeheures Sterben um sich gegriffen. Die Bauern sind noch primitive Menschen. Sie greifen nicht zum Selbstmord, sondern sicken langsam dahin und verhungern. In letzter Zeit freilich warten die Bauern nicht mehr auf Verhungern, sondern greifen zur Selbsthilfe. In alten Dörfern Ungarns kommt es zu Revolten und Bauernaufständen. Die Bauern und Landarbeiter haben erkannt, daß man in diesem reichen Lande nicht verhungern muß, sondern daß es Mittel und Wege gibt, um sich vor dem Verhungern zu schützen, ja um sich eine menschenwürdige Existenz zu sichern. Für jeden Fall haben die Selbstmorde und das Waffens-

sterben bewirkt, daß die Sargindustrie geradezu in Blüte steht. Und neben der Sargindustrie ist eine zweite Industrie „aufgeblüht“: die Bettelerei. Die ungarische Regierung hat nämlich einen Erlass herausgegeben, wonach den Arbeitslosen, die sich dessen „würdig“ zeigen, behördliche Bettellicenzen ausgestellt werden. Die Stadt Budapest ist heute von Bettlern geradezu überschwemmt. Die Anzahl von Bettlern gibt dem Stadtbild das Gepräge.

Und während im ganzen Lande die Not ungeheure Dimensionen angenommen hat, Selbstmorde, Hungerepidemien und Bettelerei um sich greifen, werden täglich neue Luxus- und Nachtlokale eröffnet, führen Junker, Finanzmagnaten und Offiziere ein Schlemmerdasein, wie kaum je zuvor. Die scharfen Gegensätze zwischen Luxus und unfäglicher Armut sind trag und augenscheinlich.

Nun muß man sich eines vor Augen halten: Ungarn ist gewissermaßen das älteste Dritte Reich, das Vorbild Mussolinis sowohl, als auch Hitlers. In Ungarn sind schon seit 13 Jahren die dortigen Nazis am Ruder, und sie haben es so weit gebracht, daß die breitesten Volksmassen eben zugrunde gingen, daß Seuchen, Epidemien als Folge von Hunger und Not das ganze Land erfasst haben.

Aber schon hört man im ganzen Lande das Donnergetöse der heranwachsenden Revolution. Die ungarischen Arbeiter und Bauern erheben sich gegen das mordende Dritte Reich.

Ein Schädling und Provokateur

Wie man in der Sowjetunion gegen korrupte Elemente vorgeht

Simmer wieder scheitern sie in den Sowjetapparat korrupte und feindliche Elemente ein, mit der festen Absicht, den gigantischen sozialistischen Aufbau zu stören. Wie man da gegen Korruption vorgeht, beweist der folgende Bericht, den wir der in Moskau in deutscher Sprache erscheinenden „Taschen Zeitung“ entnehmen.

Zielbewusste Schädigung

Am 26. Mai besuchte uns ein Delegierter aus dem Ruhrgebiet, um die Verhältnisse in Amerikanta zu studieren, damit er in Deutschland die erbärmlichen Lügen der früher bei uns arbeitenden Sachverständigen nach und Heim entlarven könne. Am selben Tage stellte Krumholz in unserer Kooperative eine Kiste Eier zur Schau, kühnte es aber kategorisch ab, sie zu verkaufen, weil ihm von Stalino angeblich die Preise nicht mitgeteilt worden wären. Ihn schielte eben die gute Stimmung des deutschen Kollektivs nicht, er verfuhr, mit solchen provokativen Mitteln eine schlechte Stimmung zu stiften. Die auch die ausländischen Delegierten bemerken konnten. Erst auf mehrmaliges energisches Drängen des Parteisekretärs hat er dann schließlich die Eier verkauft. Mit einer geradezu unheimlichen Treue hat er dafür gesorgt, daß 14 Tage lang keine Milch für die deutschen Kinder geliefert wurde. Jeden Tag erlaubte er dafür eine bescheidene Begründung. Einmal hatte er keine Zeit, dann hatte er Arbeit, am nächsten Tag fuhr er auf Erkurlon nach Laganal oder es fehlte ihm ein Fuhrwerk. Stellte ihm die Schichtverwaltung ein Fuhrwerk zur Verfügung, so ließ er den Kutscher drei bis vier Stunden vor der Kooperative stehen, um ihn dann zurückzuschicken, da er angeblich keine Zeit hatte.

Wochenlang weigerte er sich, für das Kinderheim, die Küche und das Speisehaus Seife zur Reinigung der Wäsche herauszugeben, obwohl er einige Kisten voll auf Lager hatte, wieder galt als Begründung, daß man ihm die Preise noch nicht mitgeteilt hatte.

Seit Wochen gab und gibt es in unserer Kooperative kein Salz, keinen Essig und keine Zigaretten, Produkte, die doch sehr

leicht zu bekommen sind. Aber Krumholz konnte derartige Waren nicht erhalten, weil er eben nicht daran interessiert war.

Entlarvt und unschädlich gemacht

Um den Schädling Krumholz vollständig zu entlarven, wurde auf Initiative des Parteisekretärs, der beiden Redaktionen und Arbeiterkorrespondenten der Schachtzeitungen „Na Sturm“ und „Sturm auf Kohle“, am 3. Juni eine Kontrollkommission eingesetzt, die eine ganze Reihe ernstlicher Vorwürfe des Kooperativverwalters in der Versorgung der ausländischen Arbeiter und Spezialisten feststellte.

Nach diesen Feststellungen machte die Kommission kurzen Prozeß mit Krumholz und ließ ihn auf der Stelle verhaften. War er vorher noch ziemlich frech, so wurde er bei der Verhaftung ziemlich kleinlaut und vergoß Arosadilstränen.

Nachdem Krumholz verhaftet war, berief die Parteileitung sofort eine Versammlung der ausländischen Arbeiter ein, um zu den verbrecherischen Taten dieses Schädlings Stellung zu nehmen. Einmütig verurteilten die anwesenden Arbeiter, Spezialisten und Frauen die Schädlingstätigkeit des Kooperativverwalters und nahmen einstimmig eine Resolution an, in der sie die Maßnahmen der Partei und der professionellen Organisation gegen Krumholz restlos billigten und forderten, daß er vor ein öffentliches Volksgericht in Amerikanta gestellt wird, damit sich die Arbeiterschaft selbst aktiv an der Verhandlung gegen Krumholz beteiligen könne. Dasselbe wurde auch in der darauf folgenden allgemeinen Versammlung der russischen Arbeiter festgestellt, weil die Kampfbefehle der Meinung sind, daß für solche Elemente wie Krumholz in der Sowjetunion kein Platz ist.

Dieser Bericht zeigt, in welcher Weise in der Sowjetunion, im Lande der proletarischen Diktatur, Kritik geübt wird und wie man hier — im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern — gegen die korrupten Elemente vorgeht.

Vernebelung in Ostpreußen

In Ostpreußen haben die großen Luftschutzbomben begonnen, bei denen besonders die Vernebelungsversuche des Ostpreußenkraftwerks in Friedland im Vordergrund stehen, denn dieses Kraftwerk versorgt ganz Ostpreußen mit elektrischer Energie. Zur Vernebelung des Kraftwerkes werden nicht nur die üblichen Handvernebelungsapparate verwendet, sondern, auch ein weitverzweigtes Rohrleitungssystem mit 500 Brausen wird zu Hilfe genommen. Bei erfolgreichen Versuchen soll das provisorische Leitungsnetz endgültig angelegt und liegengelassen werden. Auf ein Sirensignal hin werden dann sämtliche Nebelbrausen auf einmal in Betrieb gesetzt, die das Kraftwerk in wenigen Sekunden vollständig vernebeln.



SPD.-Arbeiter und Arbeiter der „Eisernen Front“! Frauen und Jugendliche im Waldenburger Revier!

140 000 Arbeiter

Unsere Antwort auf das Einheitsfront-Angebot der „Eisernen Front“ in der „Bergwacht“ vom 18. Juni 1932

Klassengenossen!

Zu diesem Angebot und den aufgestellten fünf Punkten erklären wir folgendes:

Der Faschismus kann geschlagen werden, der Lohn- und Unterstützungsraub kann abgewehrt werden durch die geschlossene einheitliche Kampffront der gesamten Arbeiterklasse, indem die Arbeiterklasse im Betriebe mit der Waffe des Streiks und die Erwerbslosen durch Massenaktionen und außerparlamentarische Aktionen auf den Plan treten.

Wenn in dem Artikel der „Bergwacht“ davon gesprochen wird, daß die 220 marxistischen Mandate eine „Macht“ dargestellt hätten, wenn sie vereint gewesen wären, so weisen wir hierbei darauf hin, daß doch auch die faschistischen Machtbesitzer nicht ihre „Macht“ positionen im Parlament erblickten, sondern im Ausbau des außerparlamentarischen Machtapparates, dem Einsetzen einer 200 000-Mann-Wehrmacht aus den Terrorganen der SA und SS. Deshalb kann die Arbeiterklasse dieses Vorgehen nur mit den gleichen Mitteln beantworten, indem auch sie die außerparlamentarischen Machtpositionen ausnutzt und sich darauf berlegt, durch Organisation des außerparlamentarischen Kampfes ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Zu den gestellten Bedingungen der „Bergwacht“ erklären wir:

Bei den jetzt stattfindenden Beratungen in den Gemeindeparlamenten werden die Kommunisten durch ihre Anträge beweisen, daß sie es nach wie vor ernst meinen mit der Interessenvertretung der Arbeiterklasse, wobei wir aber gleichzeitig betonen, daß auch diese Frage ganz und gar von der Massenaktion der Arbeiterklasse abhängig ist.

Die Erhaltung der Errungenschaften auf dem Gebiete der Sozial- und Kulturpolitik ist ebenfalls eine Frage der Organisation des Massenkampfes, wobei wir betonen, daß es nicht nur notwendig ist, die künftigen Rechte auf diesem Gebiete zu verteidigen, sondern den Kampf um die Verbesserung zu führen.

Was den „Bürgerfrieden“ und die „Einstellung der Kritik“ anbelangt, so haben wir schon in der Nr. 145 der „Arbeiter-Zeitung“ darauf hingewiesen, daß wir keinesfalls bereit sind, der SPD-Führung dafür Amnestie zu gewähren, daß sie durch ihre Hindenburgpolitik

der Papenregierung zur Macht verholfen hat. Das wäre ja Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse!

Wir sind nach wie vor bereit, unter folgenden Bedingungen mit den zum Kampf entschlossenen Arbeitern obengenannter Organisationen eine Einheitsfront zu schließen durch:

Bildung gemeinsamer Kampfausschüsse in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Wohngebieten

1. Organisation des Kampfes gegen jeden Pfennig Lohnraub und gegen die Belastung der Betriebsarbeiter mit neuen Massenfiscen.
2. Geschlossener Kampf gegen jeden Unterstützungsraub, welcher auf Grund der Notverordnungen durchgeführt werden soll.
3. Bildung eines gemeinsamen Massenselbstschutzes in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Wohngebieten zur Abwehr faschistischer Überfälle.

Wir rufen der gesamten Arbeiterklasse im Waldenburger Bergland zu: Schafft die geschlossene Kampffront durch Wahl von Einheitsfrontorganen in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Wohngebieten.

SPD.-Arbeiter bereit zum gemeinsamen Kampf

Kampfbeschluß gegen Papennotverordnung — 87 Zirlauer Arbeiter melden sich zum antifaschistischen Massenselbstschutz

Zirlau. So wie in anderen Orten kamen am 21. Juni die hiesigen Erwerbslosen in einer Versammlung zusammen, um zu dem „verordneten“ Unterstützungsabbau Stellung zu nehmen. Der Erwerbslosenausschuß hatte den Genossen Klein, Weißstein, als Referenten heranzubekommen, welcher über: „Die Papen-Notverordnung und ihre Auswirkung auf die breitesten Schichten der Bevölkerung“ sprach. In

haben kommunistisch gewählt und werden Agitatoren der Antifaschistischen Aktion, wenn wir ihnen unser Material in die Hand geben.

Sie alle erwarten unsere Broschüren und Zeitungen. Deshalb führen wir nach dem Beschluß des Zentralkomitees das

Antifaschistische Literaturangebot

durch. Wenn wir alle Kräfte der Partei, der Massenorganisationen und der antifaschistischen Helfer mobilisieren, dann ist es eine Kleinigkeit, das gestellte Ziel zu erreichen:

100 000 Stück Broschüren und Zeitungen

in Schlesien zu vertreiben. Alle Ortsgruppen und Zellen geben noch heute dementsprechend ihre Bestellungen auf.

Folgendes Material erscheint:

- | | |
|---|-------------------|
| 1. Drittes Reich — Italien | Broschüre, 10 Pf. |
| 2. Gegen Salenkrieg und Grafsenkrieg | Broschüre, 10 Pf. |
| 3. Hitler — der Führer | Broschüre, 10 Pf. |
| 4. Her mit den Wäldern für Arbeit u. Brot | Broschüre, 10 Pf. |
| 5. Was will die SPD? | Broschüre, 10 Pf. |
| 6. Antifaschistische Aktion (Erscheint mehrmals, 1. Nr. am 25. Juni!) | Zeitung, 5 Pf. |
| 7. Sondernummer des „Roten Wählers“ | Zeitung, 10 Pf. |

Bestellungen sofort an die>Liste in Breslau einschicken!

Pflichtarbeiterstreik im Kreise Neurode

Ludwigsdorfer streikende Pflichtarbeiter erkämpfen sich die gesperrte Unterstützung Landjäger sind machtlos

Ludwigsdorf. Bereits seit Montag dieser Woche stehen die Pflichtarbeiter der Ortschaften Ludwigsdorf, Nungendorf und Hausdorf fast hundertprozentig im Streik.

Als am 22. Juni die Zahlung der Wehrabgabenunterstützung in Ludwigsdorf stattfand, hatte man bereits 17 streikenden Pflichtarbeitern die Unterstützung gesperrt. Der Landrat sowie der Gemeindevorsteher hatten sich aber verrechnet, wenn sie geglaubt haben, der Kampfesmut würde durch das Erscheinen von sieben Landjägern gehemmt werden. Als der gewählte Erwerbslosenausschuß mit dem Gemeindevorsteher verhandeln wollte, versuchten die Landjäger, dies zu verhindern, indem sie die Genossen in der Tür aufhielten und den Gummiknüppel zogen. Doch der Widerstand der Erwerbslosen wuchs.

Man verlangte die sofortige Zurückziehung der Polizei, da die Polizei auch kein Geld verschaffen kann, sondern nur eine Provokation für die empörte Masse ist.

Nun wollten die Landjäger nachlegen, aber die Erwerbslosen haben sie daran gehindert. Laut Notverordnung ist das Tragen von Waffen verboten, was bekannt sein dürfte. Nicht bekannt sein dürfte aber, die Notverordnung des Landjägers Lenz, nämlich, daß das Tragen von Tabakspfeifen verboten ist. Als sich ein Genosse die Tabakspfeife in die Tasche stecken wollte, rief der Landjäger: „Der will von der Waffe Gebrauch machen!“ Er wollte ihm diese „gefährliche“ Waffe abnehmen. Darauf mußte ihm natürlich der Genosse erwidern, daß man mit einer Tabakspfeife leider niemand tötschießen kann. Den Landjägem gelang es nicht, die Menge einzuschüchtern. Durch den Trud der Erwerbslosen mußte die Unterstützung noch am selben Vormittag ausgezahlt werden.

Dieser Vorgang zeigt klar und deutlich, daß, wenn die Masse einig und geschlossen steht, auch Erfolge zu erzielen sind. Darum, erwerbslose Arbeiter, verhindert den geplanten Unterstützungsabbau mit demselben kampftentochlenen Auftreten!

klar verständlicher Art und Weise zeigte der Referent den zahlreich erschienen Versammlungsbesuchern den Grund und die Ursachen der bisher bereits durchgeführten Notverordnungen auf. In gleich klarer Weise zeigte er aber auch den Weg, welchen die werktätigen Massen und die proletarisierten Mittelständler zu gehen haben, um zu „verordnen“, daß die Not und das Elend des schaffenden Volkes ein Ende haben.

Der sich an der Aussprache beteiligende SPD.-Arbeiter Meißner konnte auf Grund der von Genossen Neumann angeführten Tatsachen nicht umhin, zu erklären, daß sie (die SPD.-Arbeiter — D. B.) bereit sind, auf der beschrittenen Basis sich einzureihen in den Kampf gegen Verschlechterung des Lebensniveaus der werktätigen Schichten.

Daraufhin wurde der bestehende Erwerbslosenausschuß, nach ausführlichen Ausführungen der Genossen Assfenz und Hermann, um fünf Personen (SPD.-Arbeiter) erweitert bzw. hinzugezählt. Durch ihren Redner gaben sie die Erklärung ab, daß sie gewillt sind, ihre Kräfte gemeinsam mit den kommunistischen und parteilosen Arbeitern dafür einzusetzen, der weiteren Verschönerung der werktätigen Massen ein Paroli zu bieten. Ein Antrag wurde einstimmig angenommen, der fordert, daß die Gemeindevorsteher in einer außerordentlichen Sitzung den Beschluß fassen sollen,

die Unterstützungen werden in der bisherigen Höhe weitergezahlt.

Im Verlauf der Versammlung zeichneten sich 85 Personen in die Listen des Massenselbstschutzes ein.

Freihalten möchten wir noch, daß es die schriftlich eingeladenen Herren Landwirte, Handwerker, Gewerbetreibenden und Mittelständler sowie Intellektuellen vorzogen, unserer Versammlung fernzubleiben. An dieser Stelle sagen wir jedoch diesen Leuten, daß einst die Zeit kommen wird, wo wir die uns gewährte Mißachtung entsprechend zu vergelten wissen werden.

Mit der Reubenfunze durchs Waldenburger Land

Funzenleser! Die Sozialrentner haben bereits die erste „Segnung“ nach der Wahl Hindenburgs erfahren. Die Renten wurden gekürzt und zum Teil ganz entzogen. Also wieder einige Brote weniger im Monat. Als nächste kommen die Reichs- und Knappschaffsrentner, sowie die Erwerbslosen an die Reihe. Geht dieser Raub reibungslos vonstatten, sind die Betriebsarbeiter dran. Die Folge davon ist logischerweise geringerer Umsatz und damit verbunden die Zunahme der Erwerbslosigkeit. Also weitere Verelendung aller Ausgebeuteten. Schon einmal haben die Wohlfahrtsempfänger des berühmten Hungerlohnes in mustergültiger Geschlossenheit den verfluchten Raub an ihren Bettelpfennigen abgewehrt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch der neue Anschlag Papens nicht so leicht gelingen soll. Gummiknüppel und blaue Bohnen werden niemals Brot erjeken können. Was die Arbeitslosen immer wieder hinausschreien, ist: Arbeit und Brot! Weilt das die kapitalistische Gesellschaft nicht geben kann und will, muß sie abtreten. Eine Arbeiter- und Bauern-Regierung, die proletarische Diktatur, wird das können. Die Arbeiterklasse kann nur leben, wenn der Kapitalismus stirbt. Darum, Ausgebeutete, den Kopf in den Nacken, zeigt, daß ihr nicht nur hungern, sondern auch kämpfen könnt! In allen Straßen und Gassen muß hallen unser Kampfgruß:

„Rot-Front!“

Die Faschisten werden sich in die Wäuselocher verkriechen, wenn sie erst die Kraft der geschlossenen Arbeiterschaft spüren werden.

Die Bataillone des roten Massenselbstschutzes formieren sich zur undezwinglichen Armee.

Mit uns der Kampf, mit uns der Sieg!

Am Dienstag mußte ich auf dem schnellsten Wege aus Ober-Wüste-Könau zurück, weil im Hotel „Kaiserhof“, Waldenburg, ein Stahlhelm-Gartenkonzert stattfinden sollte. Weil das Konzert schon einige Male wegen schlechter Witterung abgeblasen werden

mußte, hatte ich diesmal starke Hoffnung, ein echt treuteschönes Konzert zu hören. Als ich den mit bunten Papierstreifen gepuderten Garten betrat, sah bei einem Abendrot schimmernd der behäbige Wirt allein im Garten. Hoffentlich hat er seinen Kerger hinuntergespült. Das nennt man Schusterpech.

Um eine gute Position betrogen, glaubte ich 2000 rauhe, vom Pulverdampf geschwärzte braune Kriecher auf dem Hochwald kriechen zu sehen. Was ich am Fuße des Hochwaldes sah, waren verummelte, mit Regenschirmen bewaffnete Nazi-Männlein und Weiblein, denen das himmlische Raß in die Hosen lief. Andere sahen wieder aus, als wären sie aus der Jauchegrube herausgezogen, so gelb war sie. Jedenfalls war die Sonnenwendfeier der Nazlern ins Wasser gefallen, wie auch das Dritte Reich ins Wasser fallen wird. Das waltte Adola.

Daß die Arbeiterkinder aus Rothenbach bei Ausflügen proletarische Lieder singen, ist sehr erfreulich. Nur schmächt es den guten Eindruck erheblich ab, wenn dazwischen auch reine Soldatenlieder wie: „Lippe-Prisma, eine wunderschöne Stadt“, gesungen werden. Ihr Väter der Kinder habt gewiß noch in Erinnerung, daß dieses für die Kapitalisten „in den Krieg marschieren, wo die Kanonen stehen“ nicht gerade besungenswert ist. Die Eltern sollten berartige Lieder ablehnen.

In Gottleberg hatte die katholische Jugend einen schwergelegneten Kampftag mit Niederlage. Sie spielte am Sonntag mit einer Mannschaft Schupo (ohne Gummiknüppel) Fußball, na sagen wir: Rambu-Jambu. Da gab es Knochenbrüche aus lauter Verzweiflung. Mit Mißachtung beobachteten Kenner des Sportes dieses Raufspiel. Drei Schupos mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das also ist bürgerlicher Sport, geeignet von der Geistlichkeit. Bären die Schupos bei „kommunistischen Unruhen“ verlegt worden, o Himmel und die Wolken, das Geschrei der bürgerlichen Presse. Aber wäre das beim Arbeitersport vorgekommen, dann hätte diese Meute von Horden und rohem Sport geschrieben. Wenn das aber gutsituierte und disziplinierte Jugendkraftler tun, ist das in Ordnung. Die jungen Arbeiter gehen zum Reiten Sport, wo ehrlich gespielt wird.

Dieselbst sind gleich nach der ersten Landtagsitzung einer Nazimutter die Radiowellen in den Kopf gestiegen. In einem Wortschwall

verkündete sie unter Weirufen, daß gleich in der ersten Sitzung „die Notverordnungen aufgehoben“ worden sind. Für Dummheit gibt es eben kein Mittel. Nun hat auch sie die fünfte Notverordnung Papens an der Gurgel gefaßt. Vor Mut will sie das Radio abbestellen. Das ist auch die höchste Eisenbahn, sonst winkt Plagwitz.

Die Notverordnungen werden weder von den Nazi noch von den SPD-Führern beseitigt werden, sondern durch die kämpfende Einheitsfront.

SPD.-Stadttrat Bänisch wird geisteschwach. Er behauptet, daß Karl Liebknecht nicht Reichstagsabgeordneter gewesen wäre und deshalb nicht gegen die Kriegskredite gestimmt haben kann. Jedes Kind kennt den heldenmütigen Kampf unseres unvergesslichen Führers gegen den imperialistischen Krieg, weshalb er auch von den Begnern bitter gehaßt wurde.

Bänisch ist kindischer wie ein Kind und sollte sich zur Ruhe setzen.

Der Reimswaldauer Gemeindevorsteher will sich mit fremden Federn schmücken. Er nimmt für sich in Anspruch, die Wohlfahrtsempfänger vor dem Unterstützungsabbau geschützt zu haben. Sie scheinen nicht im Wille zu sein, dieser Herr, was in letzter Zeit im Kreise vorgegangen ist. Der Wehrwille war es und nicht Sie! Die Erwerbslosen werden aber weiter wachsam bleiben, trotz Ihrer „Güte“.

Wer von den „Funzen“-Lesern mal einen Abendspaziergang durch Bad-Salzbrenn machen will und dann auf der Chaussee Bad-Salzbrenn-Abelsbach rechts auf dem Koßweg, Richtung Zeisburg, abzuweichen gedenkt, steck sich am besten das Familienstammbuch als Ausweis ein, da er in den Büschen von den Naziposten angehalten wird. Dort kommen die Bütschen zu regelmäßigen Übungen zusammen. Diesen Feldübungen müssen die Arbeiter der Antifaschistischen Aktion mal ein Ende bereiten.

In Nieder-Salzbrenn traf ich am Montagnachmittag den Pannergeneral Paul Riedemann aus Weißstein in voller Uniform. Weil ihm der vertilgte Alkohol einen aufrechten Gang nicht gestattete, ließ er sich von dem ununiformierten Nazi Engler untergefaßt durch die Straßen transportieren. Das war ein Kampf, ein Schauspiel für Götter! Paule schrie: „Ja, das ist die Einheitsfront!“ Ehrliche Reichsbannerproleten fassen die Einheitsfront etwas anders auf. Sie schrieben die rote Einheitsfront mit den kommunistischen Klassengenossen Jafon.

Zuspitzung auf dem Welthandels-Kriegsschauplatz

Der Welthandelskrieg aller kapitalistischen Länder gegen alle hat sich ein solches Ausmaß angenommen, daß von Welthandel kaum noch die Rede sein kann. Jeder Monat bringt neue Taktiken mit sich, jedes kapitalistische Land, jeder Monat bringt neue Einfuhrhindernisse, Einfuhrverbote, Devisenbeschränkungen, Zölle usw.

Nach intensiver Arbeit als der Welthandelskrieg als ganzer ist der Außenhandelskrieg, den der deutsche Kapitalismus führt, und der gegen den deutschen Kapitalismus geführt wird. Die deutsche Ausfuhr ist in den letzten Monaten weit stärker noch als der Welthandel gesunken. Deutschland hat infolge seiner, besonders erhöhten Wirtschaftslage in den letzten Monaten mit noch brutaleren Mitteln in den Welthandelskrieg eingegriffen als die übrigen kapitalistischen Hauptmächte, und auf der anderen Seite konzentrierte eine ganze Reihe von Ländern in der letzten Zeit ihre Angriffe gerade auf Deutschland.

Wenn in den letzten drei Wochen folgende wichtigen Ereignisse vom Welthandelskriegsschauplatz zu vermelden, die direkt Deutschland betreffen:

Anfang Juni beschließt das holländische Parlament, daß die Regierung das Recht hat, gegen Deutschland eine Einfuhrsperrre zu verhängen.

Wenige Tage darauf beschließt Litauen, seinen Kohlen- und Eisenbedarf statt wie bisher aus Deutschland von nun an in England zu decken.

Am nächsten Tag fordert der Verband deutscher Reeder deutsche Vergeltungsmaßnahmen gegen Portugal, weil dieses Zollvergünstigungen für Waren gibt, die auf portugiesischen Schiffen befördert werden.

Weder einige Tage später, Mitte Juni, werden die deutschen Holzölle um das Zweifelhäufige erhöht, eine Maßnahme, die sich insbesondere auch gegen die Sowjetunion richtet.

Nach ein paar Tage später erklärt die Regierung, daß alle Zollermäßigungen für die Einfuhr von Weizen fallen und daß Roggen überhaupt nicht mehr eingeführt werden soll.

Am gleichen Tage kommt die Meldung, daß die deutsche Ausfuhr nach Panama wieder bedeutend zurückgegangen ist.

Gleichzeitig wird eine immer mehr steigende Verstärkung aus Italien wegen der Beschränkung der Frucht- und Gemüse-einfuhr nach Deutschland gemeldet.

Und zu allem kommen jetzt noch die neuesten Erklärungen des Reichsfinanzministers über die neue Schutzzollpolitik, die die Einfuhr von wichtigen landwirtschaftlichen Waren noch weiter beschränken wird. Das aber würde eine neue Boykottwelle gegen Deutschland, vor allem letzters Holland, Danemark, der belgischen Randstaaten und Italiens bedeuten, die die deutsche Ausfuhr nochmals mehr als halbieren würde.

Von diesem Welthandelskrieg hinter Holländern, der die Gegensätze der imperialistischen Weltmächte, immer mehr verschärft, führt aber ein dialektischer Weg zur Einigung, um gemeinsam den größten Markt, den es heute gibt, zu erobern: die Sowjetunion. Der Welthandelskrieg bedeutet nicht etwa eine Absenkung vom Krieg gegen die Sowjetunion. Ganz im Gegenteil, er führt zu ihm als „Ausweg“ für den niedergebenden Imperialismus.

Stadt Warschau zahlungsunfähig

Über 1000 Arbeiter verhaftet

Warschau, 21. Juni. Der Warschauer Magistrat steht sich nicht in der Lage, die am 1. Juli d. J. fällig werdende Räte von 400.000 Dollar für Zinsen und Amortisation der 1926 in Amerika aufgenommenen Anleihe zu zahlen. Der Magistrat hat sich an die polnische Regierung um Hilfe gewandt.

Wegen der Nichtauszahlung von Arbeitslosenunterstützung kam es in den letzten Tagen wiederholt zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Nunmehr wurden im südlichen Arbeiter-Bezirk mehr als 1000 Arbeiter verhaftet.

Theodor Plivier:
Der Kaiser ging, die Generale blieben
Copyright by Volk-Verlag, Berlin

9. Fortsetzung
Schorch steht auf einem Tisch:
„So wie 1917 darf es nicht wieder kommen. Aber allein können wir nichts machen. Darum müssen wir morgen die Gelegenheit benutzen! Wir versammeln uns alle auf dem „Eger“, und nachdem wir nach der Feldstraße und holen unsere Kameraden aus dem Keller raus!“
„Die dumme Bande, die machen doch nicht mit!“
„Das ist doch kein Zusammenhalt!“
„Eszen bewegen — hier die Zettel, die nehmen wir mit an Bord und legen sie den anderen in die Hängematten rein! Und morgen stellen wir uns an die Spitze!“
„Einer muß den Anfang machen!“
„Kameraden, wenn wir den letzten Dampfer noch kriegen wollen, dann wird's aber jetzt Zeit!“
„Ja, wir kommen schon!“
Die Zettel werden verteilt, auch Papendiek hat sich einen Bedenken. Dann zählen sie und verlassen die Kneipe.
Eine halbe Stunde später legt der letzte Hafendampfer längs-seits S.M.S. „Großer Kurfürst“ an. Die zurückkommenden Urlauber zeigen das Hallerpep hoch, geben dem obenstehenden Poiten ihre Urlaubskarte ab und gehen nach vorn in die Kabinen. Papendiek, der von Wilhelmshaven kommt und einige Wochen nicht an Bord war, muß sich beim wachhabenden Offizier zurüdmelden. Auf der Steuerbordhälfte findet er ihn, den Oberleutnant Freiherrn von und zu Gutened.
„Matrose Papendiek meldet sich an Bord zurück!“
„Wo kommen Sie denn her?“
„Aus Wilhelmshaven!“
Der Ton des Offiziers wird schärfer:
„Was haben Sie da gemacht?“
„Ich komme aus dem Arrest!“
Dem Freiherrn fällt der Tagesbefehl ein, der auf „die ersten Geheißnisse der letzten Zeit in der Flotte“ hinweist und von den

Englischer Raubzug in Süd-China

Die südmittelasiatischen Sowjetgebiete bedroht! — Tschangkaishjek kühnhandelt mit den Räubern

Schanghai, 21. Juni. Die in chinesisches Gebiet eingeschobenen tibetischen Truppen haben gut ausgerüstet und unter dem Befehl englischer Offiziere bei Tschu (20 Meile östlich von Sün, Provinz Szechuan) Stellung bezogen. Die chinesischen Truppen, die gewillt sind, sich ihnen entgegenzusetzen, leiden Mangel an Lebensmitteln und Munition, da sie von der Mantlinger Zentralregierung keinerlei Vorräte erhalten. Die Tschangkaishjek Zentralregierung hat einen Unterhändler nach Szechuan geschickt. Tibet steht zwar formell unter chinesischer Oberhoheit, tatsächlich sind jedoch dort seit 1914 die englischen Residen-ten die Herren. Der Dalai Lama, Tibets buddhistischer Kirchenführer, ist nur ihr Werkzeug, um die britische Machtsphäre auf ein geplantes Groß-Tibet bis zur mongolischen Grenze zu erweitern. Diesen Zwecken dient der schon seit fast zwei Jahren geführte Krieg Tibets gegen die chinesischen Außenbezirke Zin-hat und Tschuan-pien, welche die Tibetauer zu einem großen Teil erobert haben. In der letzten Woche wurden nun die gesamten Streitkräfte Tibets (20.000 Mann Feldtruppen und 100.000 Mann Miliz) mobilisiert, gleichzeitig wurde der britische Vasallenstaat Nepal um Hilfe angegangen, um wichtige südmittelasiatische Provinzen

für England zu erobern, um die imperialistische Auf-teilung Chinas nach dem Raub der Mandchurei durch Japan und dem Schanghai-Abenteuer weiter fortzuführen. Tschangkaishjek, dessen Berater größtenteils Engländer sind, ist nicht gewillt und auch nicht in der Lage, dem britischen Einfall auf chinesisches Gebiet ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Davon zeugt die Tatsache, daß die Mantlinger Zentralregierung ihre kampfgewillten Truppen ohne Nahrungsmittel läßt und einen Unterhändler zu den tibetisch-englischen Räubern geschickt hat. Vermutlich wird sich Tschangkaishjek, dieser Held des nationalen Verrats, mit dem Raub weiterer chinesischer Gebiets-teile abfinden, wenn England ihm dafür Hilfe gegen die bisher unüberwindlich starken südmittelasiatischen Sowjetgebiete mit ihren 60 Millionen befreiter Arbeiter und Bauern verspricht. Die zentrale Sowjetregierung und die chinesischen Kommuni-sten sind ebenso wie in Schanghai und der Mandchurei auch hier wieder die einzigen, die das chinesische Volk zum nationalen Befreiungskampf gegen die imperialistischen Raubgelüste mobilisieren.

Verteidigt die Legalität der kommunistischen Parteien!

Prag, 21. Juni. Nach der Auflösung der Roten Hilfe und Arbeiterhilfe, der Solidaritätsausschüsse und des kommunistischen Jugendverbandes beginnt nun die Regierung mit dem Angriff auf die kommunistische Partei.

In Mukacevo (Karpatorraine) fand im Parteisekretariat eine Hausdurchsuchung statt, mit dem von der Polizei angegebenen Zweck, Material zu beschlagnahmen, welches zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die „staatsgefährliche“ Tätigkeit der Partei erforderlich ist. Nach einer gründlichen Haus-durchsuchung wurden einige Broschüren, ein Bierdeckeltischapparat und Hundschreiben des ZK. beschlagnahmt.

Prozess gegen das ZK. der KP. Bulgariens

Sofia, 21. Juni. Die Verteidiger im Konjarschewprozeß ver-öffentlichen in der Presse folgende Erklärung:
„Wie das Gebäude des Kreisgerichtes, so waren auch die

Korridore und der Gerichtssaal mit Geheimpolizisten und Gen-darmen überfüllt. Alle Besucher des Gerichts, einschließlich der Verteidiger, wurden von den Polizisten durchsucht. Das Gericht war von einer Nervosität beherrscht, die keine Garantie für die regelrechte Führung und Beurteilung des Prozesses gewährte. Ueber sehr wichtige Fragen wurde nicht nur den Ange-klagten, sondern auch den Verteidigern das Wort verweigert. Anweisungen und ihre Durchführung, welche allein Kompetenz des Gerichtsvorsitzenden sind, wurden von der Polizei gegeben und durchgeführt. Die Polizisten hinderten im Gerichtssaal und vor den Augen des Vorsitzenden Angeklagte am Sprechen, schlugen sie blutig und warfen manche ohne Beschluss des Gerichtes aus dem Saal hinaus.“

Wegen dieser standalösen Ausstritte legten bekanntlich die Verteidiger die Verteidigung nieder und verließen zum Zeichen des Protestes den Saal. Die obige Erklärung, die von allen sieben Verteidigern unterzeichnet ist, stellt ein geschichtliches Dokument über einen Prozeß dar, bei dem zwölf Angeklagte zu 11 Jahren Kerker verurteilt wurden.

Die französische Anleihe an Polen

Warschau, 21. Juni. Wie die Agentur „Prek“ meldet, soll die französische Regierung bereit sein, vorläufig 100 Millionen französische Franken für den weiteren Bau der Eisenbahnlinie Oberösterreich-Böden zur Verfügung zu stellen. Die Polen hätten 250 Millionen Franken verlangt. Man erwarte, daß eine Einigung auf der Grundlage einer Anleihe im Betrage von 200 Millionen Franken zustande kommen werde, die in zwei Raten zu je 100 Millionen Franken gezahlt werden sollte. Verhandlungen in Paris und Lausanne sollen vor dem Abschluß stehen.

Hungermarsch in Oesterreich

Wien, 21. Juni. Der gestern in Oesterreich durchgeführte Hungermarsch der Erwerbslosen wurde trotz vielfacher Verbote zu einem großen Erfolg. Eine mächtige Kundgebung wurde in Graz durchgeführt. Der Hungermarsch nach Graz war verboten, nur die Demonstration in der Stadt selbst war erlaubt. An der Kundgebung nahmen über 3500 Arbeitslose teil. Als sich nach der Kundgebung ein Demonstrationsszug formierte, schritt die

stark bewaffnete Polizei mit Gummiknüppeln ein und ritt mehrere Märsche gegen die Demonstration. Die Arbeiter antworteten mit Steinwürfen und vertrieben vielfach die Polizei. Fünf Polizisten und ein Geheimpolizist wurden verletzt. Die Polizei nahm vierzig Verhaftungen vor.

In Wien riegelte die Polizei mit einem riesigen Aufgebot die innere Stadt strategisch ab und hielt jeden zur Legitimierung an. Trotzdem konnte am Mittag ein Redner am Stephansplatz unter lebhaftem Beifall der Demonstranten eine kurze Rede halten. Die Polizei hat in Wien 250 Verhaftungen vorgenommen.

22 Prozent in Amerika arbeitslos

New York, 21. Juni. Die Zahl der Arbeitslosen wird von den Gewerkschaften in niedrigster Schätzung mit 10.600.000 angegeben, das sind etwa 22 Prozent der arbeitenden Bevölkerung überhaupt.

Der Internationale Gerichtshof im Haag hat sich nach zweiseitiger Verhandlung für die Entscheidung im Konflikt Memel-Litauen für zuständig erklärt.

Vorgelegten ein „wohlwollendes, helfendes Eingehen auf alle Sorgen und Tagesnöte der Untergebenen“ verlangt.

Und er fragte:
„Haben Sie Hunger?“
Papendiek lachte den Offizier an. Er begriff den Sinn der Frage nicht gleich, er glaubte, daß er zu einer unvorsichtigen Entgegnung verleitet werden sollte. Er denkt auch an die Flugzettel, die er bei sich trägt, und schweigt.
„Na ja, seien Sie doch nicht so schmerzhaft, nur sagen Sie schon, was Sie wünschen! Wollen Sie Butter und Wurst oder wollen Sie lieber Speck haben?“
Papendiek zögert, dann antwortet er:
„Butter und Speck, Herr Oberleutnant!“
Der Oberleutnant schreibt ein Ticket aus:
„Ja, gehen Sie damit zum Vorkeller! Er soll Ihnen den Proviant sofort ausshändigen!“
Papendiek schlägt die Haden zusammen, macht eine stramme Kehrwendung und geht nach mittschiffs in die Proviantkass hinunter. Er erhält trotz der späten Stunde noch Butter und ein Stück Speck.
Damit geht er in die Kabinette.
Die Hängematten sind schon gespannt. Eine Anzahl Matrosen sitzen noch darunter und unterhalten sich leise über die letzten Ereignisse an Land. Papendiek geht mit seinem Proviant unter die Lampe. Er riecht an dem Speck und kostet die Butter, dann schüttelt er langsam den Kopf: „Tatsächlich, der Speck ist in Ordnung und richtige gute Butter! Jetzt glaube ich wirklich, daß es soweit ist!“
Der nächste Tag ist ein Sonntag.
Montags: „Beurlaubte, Musterung!“
Hafendampfer und Motorbooten, die vollbelegte Boote hinter sich herziehen, bringen die von den Schiffen Beurlaubten an Land.
Auf den Landungsbrücken dasselbe Bild wie immer.
Da stehen die Mädchen und winken den näherkommenden Booten schon von weitem zu. Die Fahrzeuge legen an den Brücken an und machen fest. Truppweise springen die Matrosen an Land — flatternde Mützenbänder, erste Garnitur, blau. Die Matrosen zählen nach Hunderten, die auf der Brücke wartenden Mädchen nur nach Dutzenden. Die wenigen, die eines der Mädchen be-

grüßen können, tun mächtig stolz gegenüber ihren Kameraden, die Bemerkungen hinter den Paaren her machen.
„Die Blonde da, die sieht vielleicht lustig aus!“
„Fiete hat sie aber einen Feger angeschafft!“
„Und die mit dem Ksi — klein, aber oha!“
Bis der nächste Dampfer anlegt, neue zweihundert oder dreihundert Mann an Land legt und das Bild sich wiederholt, sind die ersten schon in dem angrenzenden Stadtviertel verschwunden. Wie immer stehen Zigarettenhändler auf den Brücken herum. Seilsarmeechwester bieten den „Kriegsruß“ an. Wie immer streifen Matrosenpatrouillen mit umgehängtem Gewehr im Gänge-marsch durch die Straßen des Hafenviertels. Nur werden sie nicht mehr so exakt wie früher von den Vorbeikommenden begrüßt. Die Patrouillenchefen hatten auch niemand mehr wegen un militärischen Grüßens an. Sie sehen darüber hinweg, daß einzelne Matrosen nicht vorchriftsmäßig angezogen sind, daß sie ihre Mützen im Genick tragen oder die Hände in den Hosentaschen behalten. Und noch etwas ist anders als sonst, aber das scheint bedeutungslos und wird kaum bemerkt. Die Patrouillen werden nun noch von Deck-oder Unteroffizieren, keine mehr von einem Seeoffizier angeführt. Ueberhaupt ist in der Stadt, die sonst von Marineoffizieren wimmelt, an diesem Sonntag kaum einer zu sehen.
Bonzyl und Schorsch haben sich verabredet, gemeinsam an Land zu gehen. Aber Schorsch hat mit dem Dampfer nicht fahren können, weil er an Bord bleiben sollte und keine Urlaubskarte bekam. Etwas später hat er sich in eine Dampfpinasse eingeschmuggelt, die an Land fuhr, um einen Offizier von der Brücke abzuholen.
Auf der Brücke trifft er Bonzyl.
„Mensch, da bist du ja, Schorsch!“
„Ich habe keine Karte gekriegt, ich sollte an Bord sterben! Aber die Pinasse hat mich mit übergenommen! So, und jetzt machen wir einen kleinen Zug durch die Kneipen. Wir wollen mal sehen, was die Kulis heute machen, und nachher gehen wir in den Reichspennig!“ Der „Reichspennig“ ist das Verkehrslokal des III. Geschwaders, in dem die Mannschaften der zum Verband gehörenden Schiffe sich treffen.
Die beiden steigen die Treppe zum Düsternbrooker Weg hoch und schlagen die Richtung nach der inneren Stadt ein. Am Vereinshaus des Kaiserlichen Nachtclubs und einigen in vornehmer Abgeschlossenheit liegenden Villen kommen sie vorbei.
Fortsetzung folgt.

20 Millionen für Trübsinnige - Rentenabzug für Invaliden

Hitler fordert Belagerungszustand und SPD.-Verbot zur reibungsloseren Durchführung der Hungermaßnahmen

Durch Säulenanschlag in Berlin hat gestern die Landesversicherungsanstalt die durch die Notverordnung Papens verfügte Kürzung der Invaliden-, Witwen- und Waisenten bekanntgegeben. Die Kürzung beträgt 6, 5 und 4 Mark den Monat bei einer durchschnittlichen Monatsrente von 35 bis 40 Mark, für Frauen vielfach nur 25 Mark. Zu dem Säulenanschlag heißt es kurz und bündig, daß „alle Eingaben wegen Weiterzahlung der gekürzten Rente zwecklos“ seien, da „die Maßnahme gesetzlich angeordnet worden sei“.

Nach der durch die Brüning-Regierung vereinbarten, durch die Papen-Regierung vor wenigen Tagen durchgeführte Subventionierung des Multimillionärs und Stahltrübsinnigen Jild in Höhe von 100 Millionen Mark hat der in Lausanne befindliche Reichsanwalt Papen soeben eine Verordnung unterzeichnet, nach der dem Ruhrbergbau Benzolgewinnung) und den IG. Farben-Würstchen (Zewa-Benzin) ein Steuererleichterung von nahezu 20 Millionen Mark vermachd wird. Es handelt sich um die Ermäßigung des Steuerfahes für inländische Treibstoffe von bisher 3,80 Mark per Doppelzentner auf 10 Pfennig.

In frecher Demagogie erzählte vorgestern abend im Berliner Sportpalast der Reichstagenhänfling Goebbels seinen Zuhörern, daß die NSDAP. nichts mit dem Papen-Kabinet zu tun habe. Bangt dieser Volksbetrüger vor dem Erwachen der erwachslenen SA-Leute, vor den werktätigen Nachläsfern des Hitlerfalschismus? Stellt die Goebbels und Hitler! Laßt nicht zu, daß sie sich vor der Verantwortung drücken.

Als „Systemwechsel“, als „Erwachen des nationalen Deutschland“, haben sie die Ernennung des Papen-Kabinetts tagelang in ihrer Presse bejubelt. Aufhebung des Uniformverbots, Demonstrationenfreiheit für die faschistischen Mordkolonnen war die von Goebbels geforderte „Wahr“, für die die Hitler und Kampagne den Pakt mit Papen, den Tolerierungsakt, schloffen. Vor wenigen Tagen erklimmte die Hitler-Fraktion im Preußenantrag den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Papenischen Notverordnung nieder. Vor wenigen Tagen erk brachten sie im Reichstag einen Antrag, alle Einkommen über 1000 Mark monatlich hinwegzufegen, zu Fall. Und diese Rede erklärt, mit der Regierung der „nationalen Jugend-

national“ nichts zu tun zu haben. Sie ist ein ...

Was die Hitler-Kamaille den ...

Wir fordern rasche Verkündung des Ausnahmezustandes im gesamten deutschen Zinsgebiet, ein rückichtslos durchgeführtes Verbot der SPD. und ihrer Teilorganisationsformen.

Es zu sein in der ... Nationalsozialistische ...

Alle ... die ...

Küstet zum Kampf in der Schuhindustrie

Tarifverhandlungen gescheitert - Neue Provokationen der Schuhindustriellen

Am 20. Juni fanden in Frankfurt a. M. zwischen den Schuhindustriellen und den Vertretern der Tarifgewerkschaften Verhandlungen statt. Die Unternehmer haben bekanntlich das Lohnabkommen zum Reichstarif in der deutschen Schuhindustrie zum 30. Juni gekündigt. Sie fordern rund 14 Prozent neuen Lohnabbau. Bei den Verhandlungen hielten die Unternehmer außerdem noch die provokatorische Forderung, in Betrieben, wo fußgearbeitet wird, und das in ein sehr großer Prozentlag, eine erhebliche Kürzung der Ferienvergütung vorzunehmen. Die Unternehmer deuteten im Laufe der Verhandlungen diese Forderung auf alle Betriebe aus.

Sie fordern also einen 14prozentigen Lohnabbau und die Kürzung der Ferienvergütung um 50 Proz. für alle Betriebe.

Darunf scheiterten die Verhandlungen. Neue Verhandlungen sind noch nicht angelegt.

Jetzt heißt es für die Arbeiter in der deutschen Schuhindustrie auf dem Poden zu sein. Die Forderungen der KGL. sind: keinen Pfennig Lohnabbau, 10-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich. Auch die Tarifgewerkschaften haben diese Forderungen nachträglich selbst aufgestellt. Auf der Grundlage dieser einseitigen Forderungen gilt es jetzt unversäglich alle Kampfmaßnahmen zu treffen.

Schuharbeiter, laßt euch nicht auf die Zahlungsverweigerungen vertragen, die bei den vergangenen Lohnkämpfen immer gegen die Arbeiterfront entschieden haben. Nicht der Zahlrichter, sondern der einseitige, gekündete Reichstarif aller Schuharbeiter, aus gleich, wo er organisiert sind, wird den Lohnabbau abwahren.

Hungeretat der Stadt Waldenburg durchgepeitscht

Sozialdemokratie stimmt ihre eigenen Anträge nieder - 105 000 Mark für die Schupo, aber keine Mittel für die Notleidenden!

Waldenburg, 21. Juni. Wie überall, sah auch der Etat der Stadt Waldenburg einsehende Reichsleistungen auf allen Gebieten vor. Die Sozialdemokraten stimmten für den Gesamtetat, ohne irgendwelche Abänderungen. So haben die Verbesserungsanträge der kommunistischen Fraktion mit ihre eigenen Anträge unter den Tisch.

Die Kommunisten forderten, daß die Gehälter der Beamten, soweit dieselben über 5000 Mark jährlich gehen, auf diesen Betrag herabgesetzt und die unter 2000 Mark erhöht werden. Die Auswandsentschädigung für den Dezententen des Wohnungsamtes, Schade, der Gewerkschaftsangehänger ist, soll von 1440 Mark auf 440 Mark gekürzt werden. Gestrichen sollten werden: 10 690 Mark zur Verfügung des Magistrats, die Körperschaftbeiträge für Städteetat und Unternehmerverband in Höhe von 1416 Mark, 85 000 Mark Ausfallgarantie für den Waldenburger Hof, 300 Mark für Verfassungsfeste, 3000 Mark für den Karitasverband, 1050 Mark für Schulrat Langer und 224 Mark für den Prediger Wiesner.

Dagegen forderte die SPD.-Fraktion Erhöhung des Betrages für die Schulkinderfürsorge von 68 720 Mark auf 75 900 Mark, der Krüppelfürsorge von 1150 Mark auf 1500 Mark und Neueinziehung von 4500 Mark zur Bekämpfung von Volkskrankheiten, kostenlose Lieferung von Lehr- und Lernmaterial für Volksschüler, deren Eltern ein Monatseinkommen unter 200 Mark haben, Einsetzung von 1500 Mark für Unterhaltung der Schulbücher, Erhöhung der Beihilfen für

Schulausflüge von 500 Mark auf 2500 Mark. Die Massenfrequenz darf nicht höher als 35 Schüler sein und die hierfür erforderlichen Lehrkräfte müssen eingestellt werden. Zum Wohlfahrtsrat forderten die Vertreter der SPD. Ausgaben in den einzelnen Positionen aus dem Jahre 1930 einzusehen, die 40 200 Mark betragen und im Etat für das Jahr 1932 mit 17 150 Mark eingestellt sind. Die Fraktion forderte Streichung des Polizeistatensbeitrages aus der Regierungskasse für die Schutzpolizei in Höhe von 105 000 Mark und die Kosten für die Wohnung des Branddirektors in Höhe von 1170 Mark.

Diese Abänderungsanträge wurden von dem Gewerkschaftsrat eingehend begründet, was die Sozialdemokraten aus Versehen auf dem 19. Juni 1931. Der SPD.-Wohlfahrtsrat erklärte, daß die Anträge der Gewerkschaften, eingereicht durch einen Fraktion, als „Gemeinheits- und Respektartikel“ zu bezeichnen. Für unsere Gewerkschaften ist der Vorwurf der Armen und ihre „Gnade“ für die Mark, wenn sie nach dem „Wohlfahrtsrat“ Neben dem Hauptetat sich verhalten mit damit den Lebensweg des Proletariats nur verlangsamt. War noch Besitzer und Polizei sind immer noch Mittel gegen vorhanden, während die Ausgaben für die Notleidenden abgesetzt werden.

Arbeiter, wir müssen den Kampf gegen den kommunistischen Schwindel und deshalb der roten Einheitsfront entgegen und die Verhandlungen erfolgreich abzuwehren.

organisiert ist, daß er zu jeder Zeit zur Stelle sein kann. 3. Notwendig ist, daß die antifaschistische Aktion in allen Betrieben und Stempelstellen fest verankert ist, dort ihre Einheitsfrontausschüsse und ihre Selbstschutzstaffeln hat.

Die Breslauer Arbeiter begreifen die Notwendigkeit dieser Abwehrmaßnahmen auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen; ihre praktischen Erfahrungen sind aber auch eine Lehre für die Arbeiterfront des ganzen Reiches.

Im Fall Breslau zeigt sich aber auch die ganze Charakterlosigkeit der SPD.-Führer. Derselbe „Vorwärts“, der seit Jahren auf den einheitsfronten Kampf von Kommunisten und sozialdemokratischen Arbeitern die Hitlerbanden in die Flucht schlägt, löst sich in demselben Verich folgende Ungehörlichkeit:

„Im nördlichen Breslau spielten sich wahre Bürgerkriegsszenen ab. Die Kommunisten löschten in mehreren Straßen die Lampen aus und leiteten dann die Straße regelrecht unter ihren Terror. Irrührende Heberjalkommandos wurden aus den Häusern mit Blumentöpfen und anderen Gegenständen beworfen. Die Polizeibeamten leuchteten daraufhin die Häuserfronken ab und machten von der Schutzwaffe Gebrauch. Wiederum wurden mehrere Verwunden verletzt.“

Die Breslauer Schupo hat, trotz Demonstrationsverbots, den geschlossenen Aufzug der SA. gebildet: sie hat die Mordbanden Hitlers nicht gebildet, ihren Terrorfeldzug gegen die Arbeiterfront zu unternehmen. Darüber schreibt der „Vorwärts“ kein Wort! Dann aber hat dieselbe Schupo die Arbeiterviertel angegriffen und Arbeiter niedergeschossen; dies findet die volle Billigung der „Vorwärts“-Redaktion!

Dies Beispiel zeigt, wie notwendig es ist, einen scharfen Unterschied zu machen zwischen den sozialdemokratischen Proleten, denen wir die Bruderhand reichen zum gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus, und jenen SPD.-Führern, die in Wirklichkeit im Lager des Klassenfeindes stehen, deshalb die rote Ein-

Warnung vor einem Schwindler!



In den letzten Wochen verübte ein Schwindler in den westdeutschen und holländischen Bergbaubezirken Betrügereien großen Stils. Der Schwindler, ein Jugoslawe, mit Namen Alois Novak, gab sich als Beauftragter der „Intourist“ aus und bewog Arbeiter, sich zur Arbeit in die Sowjetunion zu melden. Von diesen Arbeitern ließ er sich hohe Provisionen zahlen und schädigte sie auch dadurch, daß er sie veranlaßte, ihre Wohnungseinrichtungen zu verkaufen, die Arbeitsstellen zu verlassen und nach Berlin zu reisen. Besonders glückte ihm dieser Schwindel bei ausländischen Arbeitern.

Der gegenwärtige Aufenthalt des Novak ist nicht bekannt. Da die Ermittlungen ergaben, daß er bereits früher Schwindeleien großen Stils durchführte, ist damit zu rechnen, daß er ähnliches in anderen Bezirken wiederholen wird. Auch ist damit zu rechnen, daß er unter anderem Namen auftritt. Aus diesem Grunde veröffentlichen wir sein Bild. Alois Novak ist Jugoslawe und stammt angeblich aus Slowenien. Er ist etwa 35 bis 40 Jahre alt und 1,66 bis 1,68 Meter groß.

Wir ersuchen, diese Warnung genügend zu beachten und sein Auftreten sofort zu melden. ZK. der KPD., Sekr.

Breslau - ein Vorbild

Rote Einheitsfront schlägt den Faschismus

Der „Vorwärts“ (Abendausgabe) vom 23. Juni berichtet über die Kämpfe, die am Abend vorher in Breslau durch die System-Armee Hitlers provoziert wurden:

„Bemerkenswert war, daß sich angesichts der nationalsozialistischen Hebergriffe im Augenblick der Gefahr ein spontanes, einmütiges Zusammenstreben der Arbeiterklasse zeigte. Die Faschisten stießen überall auf den geschlossenen Abwehrwillen der Breslauer Arbeiterschaft.“

Die Arbeiterschaft von Breslau hat dem ganzen Reich ein Vorbild gegeben. Na, so muß es sein! Gegen den Terror der nationalsozialistischen Schutztruppe des Kapitals hilft nur die Einheitsfront der Arbeiterklasse!

Wir verdanken die Meldung des „Vorwärts“ als ein wertvolles Eingeständnis, daß der Wille der sozialdemokratischen Arbeiter zur antifaschistischen Einheitsfront stärker ist als die Fehe, die von den sozialdemokratischen Führern gegen die rote Einheitsfront getrieben wird. So muß es werden im ganzen Reich!

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter, die Kameraden vom antifaschistischen Kampfbund und vom Reichsbanner haben in Breslau die antifaschistische Einheitsfront gebildet, als die Banden der Papen-Kreuzler in die Arbeiterviertel eingedrungen waren und bereits eine Anzahl Arbeiter niedergelassen hatten. Das war reichlich spät, aber doch noch nicht zu spät. Der kämpfenden roten Einheitsfront gelang es, die Hitler-Banden zurückzuschlagen.

Aber die Breslauer Arbeiter werden aus den Erfahrungen dieser Tage gelernt haben:

1. Notwendig ist, daß die antifaschistische Einheitsfront gebildet ist, ehe noch die System-Armee Hitlers hereinbricht.
2. Notwendig ist, daß die antifaschistische Einheitsfront über einen roten Massenselbstschutz verfügt. Der so

Die rote Einheitsfront
Diskussionsorgan der Roten Einheitsfront



Unwiderruflich nur noch heute und morgen, ab 3 Uhr, das Fest der schlesischen Heimat, das Breslauer

Polenfest

gegenüber der Jahrhunderthalle

Große Sportkämpfe * Hugo Haase's Schaulstellungen

heute Sonnabend 5 Uhr:

Fußballspiel, Sportpresse gegen Feuerwehr

6 Uhr: Sportliche Vorführungen des Polizeivereins für Leibesübungen E. R.

Eintrittspreise: heute Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg., morgen 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Tageskarten bei Barasch, Berthelm, Gahnauer und Goppe erhältlich

3.30 Uhr Ringkampf in verschiedenen Gewichtsklassen

5 Uhr: Letzter Freiballonaufstieg

Morgen Schlusstag

9.30 Uhr: Größtes

Brillant-Schlussfeuerwerk

Im Zeichen der Antifaschistischen Aktion

Massenfundgebung zur roten Einheitsfront in Strehlen

SPD- und Gewerkschaftskollegen kommen zur roten Einheitsfront — 384 Arbeiter tragen sich in die Listen für den roten Massenelbstschuß ein

Strehlen. Die vom provisorischen Komitee des Antifaschistischen Kampfes nach dem „Wintergarten“ einberufene öffentliche Versammlung war lange der Beginn derart überfüllt, daß hunderte Arbeiter aller Berufsrichtungen von außen den Saal umlagerten, um die Ausführungen der Referenten halbwegs zu hören.

Der Generalsekretär (SPD) und Parteiführer (SPD) sprachen im Zeichen der Antifaschistischen Aktion über die Schaffung der roten Einheitsfront gegen Hunger, Krieg und Arbeitslosigkeit. In ihren Ausführungen schälten sie die ungeheuren Auswirkungen der Politik der Braun-Schleicher-Regierung — der Regierung der nationalsozialistischen faschistischen Diktatur — und wurden durch den großen Beifall unterbrochen. Der Generalsekretär der Versammlungsleiter kam besonders zum Ausdruck, daß die Referenten auf den gestauten Resentimenten eingingen. Der entscheidende Ausschluß der Strehlener Arbeiterschaft wird dafür Sorge zu tun, daß den braunen Wreckendebatten des Strehlener Plätker heißt: „Nur wenn man einen roten Protest der Arbeiterschaft die Strehlen zu ihrem Vornamen freisetzen sollte. Auch gegen die, mit den Nazis zusammenhängende Geschäftswelt Strehlens wurde scharf Stellung genommen und der Arbeiterschaft auch ein besonderes Augenmerk in dieser Richtung empfohlen.“

Kollege Häusler, als Vertreter der freien Gewerkschaften, sich in bezeichnender Weise für die rote Einheitsfront aus. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Zustimmung dieser Spitzenfunktionäre nur unter dem Druck der SPD-Arbeiterschaft erfolgte, da gerade die gesamte SPD- und KDOB-Bürokratie gegen die sich bildende Einheitsfront der Arbeiterklasse mit allen Mitteln zu Felde zieht. Hat doch erst vor wenigen Tagen die Berliner Bezirksleitung der SPD den Vorschlag der Kommunisten auf gemeinsamen Massenaufruf und Protestaktion gegen die Nazi mit einer wütenden Beschimpfung der SPD beantwortet, die sich täglich in der „Volkswacht“ und Brieger „Volkzeitung“ wiederholt.

Nachdem noch zwei Münsterberger Genossen gesprochen hatten, ließen sich 384 Arbeiter, darunter viele Frauen, in den roten Massenelbstschuß eintragen, und damit ist die Grundlage zur Antifaschistischen Aktion geschaffen. Mit dem Gesang der „Internationale“ und einem dreifachen „Rot-Front!“ fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Jetzt gilt es, den roten Massenelbstschuß weiter auszubauen und ihn auch auf dem Lande zu verankern, und in die Antifaschistische Aktion gegen Notverordnungsdictatur und Faschismus zu führen. Arbeiter, hinein in die rote Einheitsfront! Kämpft in der Antifaschistischen Aktion für Arbeit, Brot und Freiheit!

Eisbrecher Krassin

steht uns nicht zur Verfügung, dafür fahren wir mit dem Dampfer „Robert“ nach Margareth. Abfahrt von der Dampferhaltestelle Freiheitsbrücke heute abend um 8 Uhr. Bei Regenwetter wird die Fahrt um eine Woche verschoben. Die Masch.

REISE OHNE BARGELD
MIT DEM REISEKREDITBRIEF DER SPARKASSEN

Städt. Sparkasse zu Breslau

Saisonschlußpreise und noch Zahlungs-Erleichterung nur durch Kunden-Kredit

in nahezu 100 führenden Häusern Breslau

8. m. b. H. Breslau Gartenstr. 67 (Capitolhaus)

Ganz Breslau lacht über **Martha Hübner** in **AKAZA** Täglich ab 8 Uhr Sonntag Sonderabend Programm frei

Verzogen nach **Neue Taschenstr. 7** San.-Rat **Dr. A. Sachs** Tel. **Je 121 281 32**

Nachmittägliche **Schuhbejohlung** und Reparaturen bei **Kauz** Wobdenstraße 21

Sonntag, den 26. Juni

verkehren meine Dampfer nach **Wilhelmshafen** und zurück ab Promenade und Ohlau-Ufer früh 5 Uhr alle 20 Min

Nach **Lanisch, Steina, Margareth** und zurück ab früh 6 Uhr alle Stunden

Wochentags nach **Wilhelmshafen** und zurück ab nachmittags 2 Uhr alle Stunden

R. Katteln Telefon 55174

Klischee-Druckplatten jeder Art fertigt schnell in bester Ausführung

Carl Geike & Co Breslau 1 Reuschestr. 11/12 Tel. 59870

Rita - Drogerie Hubert von Poremsky Inhaber G von Poremsky Breslau X, Oelsnerstraße 15

Otto Lassner empfiehlt Fleisch- und Wurstwaren zu stets niedrigsten Preisen Breslau, Olostr. 7 - Telef. 42746

Madamännische Besonhanstalt R. Böttcher, Schuhmachermstr. Breslau, Rosenstraße 22

Schlafzimmer Speisezimmer kompl. Küchen wie auch Einzelmöbel zu niedrigsten Preisen Möbelhaus **Dawid** Fried.-Wilh.-Str. 9 am Wachtplatz Teilzahlung gestattet!

Vogellutter für alle Vögel in bester Güte. Alle Artikel für Vögelliebhaber u. Aquarianer Täglich frische **Umselener Futter-Stüb'l** Kupferstiebelstr. 7 Vogelbauer, Aquarien in großer Auswahl!

ff. Fleisch- und Wurstwaren bei **R. Kälchale** Breslau, Löschostraße 9

Capitol Strehlen Von Freitag bis Montag: 7-9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr **Fünf von der Jazzband** mit Jenny Jugo, Rolf von Gooth Fritz Klippel

Herrn- und Damenreizegeschäft Weist Ursndorf i. Riesengebirge

Bäckerei und Konditorei Johann Jäschke Mehlgasse 30

Redegewandte Vertreter (innen) (Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern **gesucht**. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte Düsseidorf, Postschließfach 566.

Hirschberg Konsumverein f. Hirschberg u. Umg. E. G. m. b. H. Besteingerichtete Dampfbücherei eigene Konditorei, Großkaffee-Rösterei, ca. 5000 Mitgl., Verteilungsstellen in allen größeren Orten des Riesengeb. Mitglied kann jede rechtsh. Verl. werden. Genossenschaftl. Zusammenschluß bringt große Vorteile

Taglich außer Sonnabend ab 4 Uhr: **Nachmittags-Vorstellung 10 Attraktionen** jeden 1. und 16. neues Programm: Eintritt 30 Pfg. Täglich ab 8 Uhr **BALL** Das ungekürzte Progr. 2 Kapellen Eintritt 50 Pfg., außer Sonntag und Vereinsveranstaltungen Bei schöner Witterung finden die Vorstellungen im Garten statt.

Luna-Dare Breslau-Morgenu

Jeden Sonntag **Varieté - Vorstellung** mit anschließendem **Ball** Anfang 3 Uhr Eintritt 25 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag **Der beliebte verkehrte Ball** Anfang 8 Uhr Eintritt Damen 10 Pfg., Herren 30 Pfg.

Eis-Salon Kaffee **R. Hanke Konditorei** Breslau, Matthiasstraße 46

Reserviert L. U.

C. Schlawe, Breslau 1 Inhaber: H. Kopp Reuschestr. 24, Gegründet 1843 Ferrur-Sammelnummer 54951 Eisenwaren-, Metalle-, Werkzeug- u. Maschinenhandlung Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte

Wo ist der schönste Aufenthalt? **Richard Kirsch** Steinstraße, Ende Hubenstr. Im schönen schattigen Garten

Weinhandlung Wein-Probierstube / Flaschen-Verkauf **Ernst Friedrich, Breslau** Blücherplatz 9 - Telefon 58872

Achtung! Genossen und Genossinnen! **Besucht nur die Lichtspieltheater** welche bei uns ihren Spielplan bekanntgeben **Halbt Disziplin!**

Jeden Sonntag **Freikonzert** Jede Woche und **Tanz** Gute Getränke und **Eisbelle** Belohnung für Jung und Alt! Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer**

Beleihung von Pfändern aller Art **Leihhaus Wachtel** Breslau, Schmiedebrücke 64/65 Telefon 242 19

Frack-Mohaupt nur **Bücherplatz 20** Ring Ecke (fr. Karlstr. 1) Telefon 57082

Kolonialwaren, Spirituosen bei **Scholz & Co., Breslau, Ofenerstr. 62-64**

Einkaufs-Vorteile besonderer Art nur im **KAUFHAUS ZUM STRAUSS** RUD. KARSTADT AG. GÖRLITZ